# Der Alte Himmlische Vater/
Dessen GnadenReicher Wille Uns offenbahret wird
In
Dem Sohne/
und versichert
Durch Den Heiligen Geist/
Zur Wahren/ Heiligen/ und Ewigen
# Ruhe unserer Seele/
Bey Christlichem und Volckreichem Leich-Begängnüß
Eines Alten und Ansehnlichen Vaters bey
Seiner Stadt/
Des Weiland WohlEhrenvesten/ GroßAchtbarn und Hochweisen
Herrn
# Qvirin Schachers/
Eines HochWeisen Raths in Leipzig Aeltesten und
Wohlverdienten Baw-Meisters/ wie auch der Kirchen und
Schulen zu Sanct Thomas Trewgeflissenen
Vorstehers/
Mitwochs nach Oculi, war der XIII. Mart.
1 6 6 7.
In der JohannisKirchen Daselbst
Schrifftmäßig/ und als es dem Glauben der Alten ähnlich/ geprediget/
Wie Solche Trawer- und Trost-Andacht
Nachmals begehrter Massen
In Druck gegeben worden von
Elias Sigismund Reinharten/ der H. Schrifft Doct.

---

Druckts Johann Wittigau.

1312

Der Gesampten Hochbenahmten
Schacherischen Familie
An Hn. Söhnen/ Fr. Töchtern/ Hn. Eidamen/ KindesKindern
und Andern Vornehmen Anverwandten
übergibt diese Ihrem Begehren zu Dienst und Ehren
außgefertigte Leichpredigt/
Nebenst Wündschung aller Zeitlichen und Ewigen Trosts- und
Segens-Fülle von GOtt.
Mit absonderlicher Niederlegung
Zum steten Danck- und Denck-Mahl
Bey Dem Magnifico, Wohlwürdigen/ Edlen/ Vesten/
und Hochgelahrten

# Herrn Qvirino Schachern/

Weitberühmten JURECONSULTO und PROFESSORE
PANDECTARUM PUBLICO, Der ChurFürstl. Durchl. zu Sachsen Hoch-Ansehnlichem Appellation-Rhate/ Des Chur- und Fürstl. Sächs. Consistorii und Der Hochlöbl. JURISTEN FACULTAT zu Leipzig Seniore,
Des DomCapituls zur Naumburg Canonico, und der Universität
Leipzig DecemViro.
Seinem HochgeEhrten Herren/ Vater/ und
Grossem Patron/
Als auch
Dem Edlen/ Wohl-Ehrenvesten/ GroßAchtbarn und Hochgelahrten/

# Hn. Michael Heinrich Hornen/

Der Philosophie und Medicin vornehmen Doctore und Practico
in Leipzig/ wie auch HochFürstl. Sächsischen LeibMedico
bey der Residentz Halle.
Seinem gleichfals HochgeEhrten Herren und Hochgeliebtem
Sehr-Wehrtem Freunde/
vor Dero Beyder Insonderheit vielfältig empfangene grosse
Wohlthat/ Freundschafft und Liebe

STAATS- U. STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

Ihr bestempfholner getrewer Fürbitter/ Respective Sohn/
Freund und Diener
D. Reinhart.

1313

Die Gnade GOttes Des Vaters / die Liebe Seines Sohns / und die Tröstliche Gemeinschafft Des Wehrten Heiligen Geistes / sey / bleibe und vermehre Sich bey uns itzt und zu aller Zeit in alle Ewige Ewigkeit! Amen.

GEliebte und Außerwehlte in Christo Dem HErrn. Da das Reich des Spöttischen Jüdenthumbs wüste werden solte / und der Aller-Oberste Bawmeister demselben wolte Seinen GnadenBaw entziehen / weil es Der Sohn GOttes diesem Lästerhafften Volcke mit Zeichen und Wundern nie gut genug machen konte / und daher nun ein Hauß muste übers andere fallen. Da dräwet GOtt gegen solchen Untergang / Er wolte darümb / daß Sie nicht mit Christo samleten / es auch mit Ihnen zu solcher Zerstrewung kommen lassen / daß Er von Israel beyde Kopff und Schwantz abhawen wolte / und da Er die falschen Propheten / die verführischen Betrieger und losen Leute dem geringsten Theile / dem Schwantze verglichen / so spricht Er von dem Alten und grawen Häuptern: Die Alten Ehrlichen Leute sind der Kopff! Es. IX, 15.

Und gewiß ists wahr: Ein Altes grawes Häupt gibt ohne Dem ein grosses Ansehn. Es ist ein gutes Zeichen im Hause / sprechen die Ebræer / da man einen Alten Mann antrifft. (סבא בביתא סימנא טוב בביתא In Sentent. *BenSyr.* juxta *Paulum Fagium*, *Buxtorff.* in Op. XXX. Ann. p. 1445. sub סוב *Hornbeck.* in Præf. Summ. ad *Veteranum*, *Petr. Molinæum*.) und

ist man ohne dem schuldig für einem solchen Kopffe auffzustehn. Für Einem grawen Häupte soltu auffstehn/und die Alten Ehren. Levit. XIX, 32. Sind Sie nun mit Ihrem grawen Haar auf dem Wege der Ehrligkeit gefunden / so sind Sie es vollends wehrt/ wenn es nicht nur Alte/ sondern auch Redliche/Christliche/ Gottesfürchtige Leute sind / daß Sie zwiefacher Ehren wehrt gehalten werden. So schreibt Paulus von denen Aeltesten die wohl fürstehen/ die gute Προεστῶτες, Löbliche Antistites, Vorsteher und Väter der Kirchen sind. 1. Tim. V, 17. Grawe Haar sind eine Krone der Ehren/die auff dem Wege der Gerechtigkeit gefunden werden. Prov. XVI, 31.

Wie ja nun zwar das Menschliche Leben vollends mit dem Alter zu Ende läufft / also ists doch so geringe nicht anzusehen/daß mans vor etwas schlechtes halte/wann nicht nur ein Einzeler Alter Ehrlicher Greiß/ ein Einzeler Wohlverdienter Mann hinweg genommen wird/Der mehr gesehn und erfahren hat/als hundert Jüngere/die Das noch lernē sollen/was Der vergessen hat/worüber Eliphas von Theman also hielt/daß Er sprach: Was weissestu/das wir nicht wissen/was verstehestu das nicht bey uns sey? Es sind Grawe und Alte unter uns/die länger gelebt haben denn deine Väter. Hiob. XV, 10. Sondern auch / wanns Hauffenweise geschicht/daß Gott nach dem Kopffe der Stad/ nach Dem Senat, und in Demselben auch nach Den Grauen Häuptern tastet/ weil Ers Selber hält vor eine Strafe; Gestalt dann über diß/ daß schon ein Paar der Aeltesten / Die wohl fürgestanden/auß Dem Mittel Eines Hochweisen Rhats bey dieser Wehrten Stadt noch kräncklich darnieder liegen / daß Ansehnliche grawe Haupt aber eines Christlichen Qvirini nun auch auß dem Lande der Lebendigen allhier gar weggenom̃en ist/in eine verborgene Seelige Stille und Ewige Ruhe! ( Dann so pflegten doch auch die Römer etlicher Meynung nach/weñs Lermen und Unruhe zum Feldzuge und Picqven-Schwingen gab/ Ihren Kriegs Gott Martem zwar Gra-

divum

divum zu nennen/ wenns aber stille und ruhig war/ vielleicht vom Niedergelegten Spieß/ à voce *Qviris* Qvirinum, welcher Nahme auch hernach nicht nur auff Ansehnliche Römische Bediente und Käyserliche Landpfleger kommen/ *Tacit. Vellejus Paterc. Sveton.* Damit auch allerdings die Schrifft einstimmig ist/ unter dem Nahmen Κυρηνίε, Luc. II, 2. Conf. *Casaubon.* Exercit. I. Num. 31, 32) Sondern Er ist auch auff Christen Selbst nachgehends fortgepflantzt und beybehalten worden. Wie *Cyprianus* hundert und zwantzig Capitul zum Christenthumb gehörig/ als ein Breviarium Præceptorum Celestium, an Einen *Qvirinum* Filium Charissimum, Seinen liebsten Sohn im HErrn geschrieben. pag. 280. Edit. Basil. 1521.

Dieser Seelige Mann/ Der Weiland WohlEhrenveste/ GroßAchtbare und Hochweise Herr Qvirin Schacher/ Eines Hochweisen Rahts allhier Aeltester und Wohl verdienter Bawmeister/ wie auch der Kirchen und Schulen zu St. Thomas trewgeflissener Vorsteher könte auch mit dem Blossen Ansehn von Aussen eine rechte Zierde und Ehre unsers Raht Hauses heissen/ daß auch an Ihm die Schrifft wohl recht erfüllet wurde: Grawe Haar ist der Alten Schmuck. (הדר wie ein Schöner mit Früchten geschmückter Baum/ עץ הדר Levit XXIII. 40.) Qvos Deus honoravit Candore Pilorum & Magnam dedit Illis Prærogativam, da Sie GOtt gewürdigt hat mit dem weissen Schnee Ihrer Haarlocken/ und Ihnen dadurch auch gegeben einen sonderbahren Vorzug/ wie es auch ein *Qvirinus* (zwar nicht von unserer/ sondern Päbstischer Seiten) aus Chrysostomo verdolmetscht hat/ Der Jesuit *Ferdinandus Qvirinus de Salazar*, p. 132. Lit. D. Tom. II. in Proverb. Salom.

Und gedenckt noch so lange/ wohl in die vierhundert Jahr hernach Der Erleuchtete Sänger GOttes/ David/ des Grawen Haupts Aarons und Seines gantzen Barts/ Ps. CXXXIII, 2. Der es bey Seinem Hohen Priesterthumb gebracht auff hundert

 und

und drey und zwantzig Jahr/und auch muß herrlich mit Haar und Bart geleuchtet haben für der Gemeine Gottes. Num. XXXIII. 38. Daran ich auch so offt gedacht/als ich Jhn gesehn/ diesen Seligen Herrn Schacher/ und nie gedacht/ daß ich Jhm eben würde thun den letzten Ehren-Dienst/ zumahl da ich diese Stunde noch nicht weiß/wo in der Stadt allhier Sein Hauß gelegen ist. Meine erste und meiste Kunden/ die ich mit Jhm gehabt rührten von dem Hause her/Dessen Vornehmes Glied Er war/das ist zu Rhat-Hause/ da Er helle leuchtete wie ein Rechter Senator, als ich dahin erst gebeten wurde/da in Dem Ansehnlichen Consels Sein grawer Kopff blühete wie ein Mandel-Baum. Eccles. XII,5. Und ich sehe Jhn noch sitzen unter den Meistern Der Versamlung. ibid. v. 11. Und dann auch von dem Hause/ darinn Er Eine Ehre war des Volcks GOttes bey den schönen GOttes Diensten/ ein rechter Zierraht des Tempels/Dem Er vorstund/ ob schon nicht nach der Weise Aarons/ dennoch auch nicht ohne des Newen Bundes Heiliges Priesterthumb/ zu opffern Geistliche Opffer/ die GOtt angenehm sind durch JEsum Christum. 1. Pet. II,5.

Wann nun unser Hertz hierüber mit den angehenden Leid-Trägern in Trawrigkeit gerahten wolte/ und gedencken: GOTT dräwe auch dem Schwantz und dem gantzen Nachschweiff unserer Stadt/Eben bey dem Kopffe des Senats, bey den Alten Häuptern des Rhats/den Aeltesten der Stadt; So werde ich zwar der Jenige nie seyn/ der E. Christliche Liebe hilfft in Sünden mit meinem Vorsatz sicher machen; Aber Sie doch auch nicht aus der Ruhe die in GOtt ist/ setzen/ und also nicht nur auff die ohne dem Schuldige Danckbarkeit Euch Sampt und Sonders in guter Erinnerung führen/gegen Den Gnädigen GOtt/Welcher doch noch Die Hochlöbliche Curie und Dem Ansehnlichen Rhat Dieser Stadt/ nebst dem wohlerfahrnen Alter/ auch zieret mit dem rechten grawen Haar/ welches die Klugheit ist. Klugheit unter den Menschen ist das rechte grawe Haar. Sap. IV,7. Auch eine Anzeige der Gna-

Gnade GOttes/ wenn GOtt das Alter mit Weißheit ersetzt / und auch die Jüngern in Seiner Furcht erhält/ die aller Weißheit Anfang ist/ denn ohne dieselbe gefällt auch Gotte kein Alter/ kein Senex, kein Senator, nach dem Spruch Hosea des Propheten: Ephraim hat auch grawe Haar kriegt / noch will Ers nicht mercken. c. VII, 9. Sondern Ich werde auch E. Christl. Liebe Jung und Alt itzt in meine trewe Wohlmeinung und Christliche Anweisung fassen/ daß ich Sie leite und führe zu dem Antiqvo Dierum, Dem Herrlichen Alten/ Dem grawen HErrn der Ewigkeit/ Dessen Kleid im Gesichte Daniels nicht nur war Schnee-Weiß/ sondern auch Das Haar auff Seinem Haupt wie reine Wolle. Dan. VII, 9. Der doch Der rechte Vater ist über alles was da Kinder heißt im Himmel und auff Erden. Eph. III, 9. Auff daß wann auch alles Vater-Recht auff Erden uns abstürbe/ und alles was mit Ehren Alt und Graw ist worden/ und uns kein Vater-Schooß in dieser Welt mehr offen steht/ wir dennoch Ruhe in GOtt finden/ und behalten Ewiglich für unsere Seele. Dazu dann erwehlet und mir zur Erklärung fürgeleget ist ein solcher Text/ der dieses alles reichlich mit sich führet/ genommen aus dem Munde Des Gehorsamsten und Allerheiligsten Sohns Seines Himlischen Vaters. Joh. VI, 39. 40.

# Das ist aber Der Wille Des Vaters/ Der Mich gesand hat/ daß Ich nichts verliere von allem/ daß Er Mir

gege-

**gegeben hat / sondern daß Ichs aufferwecke am Jüngsten Tage. Das ist aber der Wille Des / Der Mich gesand hat / daß wer Den Sohn siehet / und gläubet an Ihn / habe das Ewige Leben / und Ich werde Ihn aufferwecken am Jüngsten Tage.**

KOmmt zu Hauff und höret zu Ihr Kinder Jacob / und höret Ewren Vater Israel. So berieff der Ertzvater Jacob Seine Söhne auff Seinem Todes-Bette / da Er Sie segnen wolte / und geben Ihnen auff demselben gute Nacht. Und fällt es uns anietzt zu lang die Wort voller Geistes nur zu erzehlen / geschweige zu erklären / die Dieses Grawe / uñ / wie man bey uns Deutschẽ spricht / Schlooß-Weisse Haupt sonderlich im XLIX. Capitul des Ersten Buchs Mosis ausgesprochen / nach dem Sein gantzes Alter ward hundert und sieben und viertzig Jahr. Gen. XLVII, 28. Ein Herrliches

liches Alter zwar/ aber/ welches Er Selbst/ ehe Jhm GOtt noch Siebenzehn Jahr in Egypten dazu gelegt/ nicht anders als eine Zeit der Wallfahrt genennt/ da Er schon hundert und dreißig Jahr in der Bösen Welt mit auff- und nieder-ziehen zu gebracht/ (an dessen statt bey manchem/ der an Seinem Ort zwar bleibt/ doch andere Bewegungen/ Plagen und Unruhen des Gemüths sich leichtlich finden/ welche auch die Kunst können/ daß Sie uns machen vor dem Alter Alt.) Jn Summa Weinig gegen die Zeiten und Jahre die Seine Vorfahren auff den Rücken hatten; Weinig/ und dennoch Böse. Gen. XLVII. 9.

Nun davon wissen die Alten/ die grawen Häupter am besten zu reden; Die muhtige und offtmals allzumuhtige Jugend verstehts so nicht/ als wie die Jenigen/ welche die Welt schon haben kennen lernen/ und einen Fuß schon drauß gesetzt/ daß Sie nicht mehr wandeln auff schlüpffrigen Wegen/ wie die Närrischen Jünglinge/ die auff der Gassen gerne gehen in der Demmerung am Abend/ da es Nacht und Dunckel wird/ wie ein Vogel zum Strick eilet/ und weiß nicht daß es ihm das Leben gilt. Prov. VII, 7. 9. 23. Sondern sie betawern nun die Sünden ihrer Jugend/ und verstehn nunmehr Jhre vorige Ubertretung. Ps. XXV, 7.

Und da beschreibt nun ferner der Heilige Geist/ wie die Söhne Jacobs umb das Bette Jhres sterbenden Vaters gestanden/ und es mit angesehn/ wie Jsrael Sich noch im Bette starck gemacht/ wie Er/ der Geist GOttes/ diß Bette Jacobs/ diß Todes Bette zu entwerffen gewürdigt hat/ daß sein Todt anzusehen gewesen/ nicht wie ein Todt. Gen. XLVIII, 2. Jsrael machte Sich starck/ und satzte Sich im Bette. Da Er den Mund itzt auffthun wolte/ voll Solcher SegenSprüche/ die noch stärcker giengen/ dann die Segen der VorEltern. Gen. XLIX, 26. Nach Wuntsch der Hohen in der Welt/ (Conf. *Andr. Rivet.* Exercit. CLXXXV. p. 697.) Jn solcher Anzahl der Kinder/ als die Eltern und VorEltern Jacobs nicht für Sich umb Jhre Siech- und Sterbe-La-

 ger

ger gesehen hatten. Welches nachdencklich der Geist GOttes Segen genennet/daß Jacob die zwölff Stämme Jsrael damit gesegnet: Das sind die Zwölff Stämme Jsrael alle/ die Sich segnen liessen beym Todesbette Ihres Alten und Grawen Vaters/ und das ists/daß Ihr Vater mit Ihnen geredt hat/ da Er Sie segnet/ Einen jeglichen mit Seinem Segen/Einen Jeglichen mit einem Sondern Segen. Gen. XLIX, 28.

Es möchte mancher der diß lieset/ und mercket drauff/gedencken: Was war das vor ein Segen/den Ruben bekam? Du solt nicht der Oberste seyn/ weder im Opffer noch im Reich/ weder bey der Geistlichen noch Weltlichen Würdenstelle. c. XLIX, 3. Simeon und Levi solten zertheilet werden in Jacob/ und zerstrewet in Jsrael. Und verflucht solte seyn Ihr Zorn/ daß Er so hefftig/ und Ihr Grimm daß Er so storrig war. v. 7. Das klang nicht wie der Segen Juda/ nicht wie der Segen Josephs: Juda du bists/dich werden deine Brüder loben. v. 8. Joseph von deines Vaters GOtt ist dir geholffen/ und von Dem Allmächtigen bistu gesegnet/ mit Segen oben von Himmel herab/ mit Segen von der Tieffe. v. 25.

Freylich klangs nicht also; Sie hattens auch nicht darnach gemacht/ jedoch war auch diß für einen Segen des Vaters zu halten/ daß Er Sie noch würdigte Seiner Väterlichen Zucht und Straffe/ und vermahnete Sie noch dadurch zur ernsten Busse; Ruben über dem verunreinigten Lager Seines Vaters/ wie es so lange Zeit Ihm noch wird nachgedacht/ 1. Chron. VI, 1. über denen zur Ungebühr geführten Mörderischen Waffen Simeon und Levi. Gen. XLIX, 5. So will Der Heilige Geist auch die Väterlichen Reprimanden und wohlgemeinten Straf-Worte noch vor einen Segen gehalten wissen/ dann die Ihre Kinder verzärteln/ und still zu Ihren Lastern schweigen/ dieselben Eltern segnen Ihre Kinder nicht. Sie erben vielmehr/ auch wann sie sterben/ den Fluch auff Sie. Syrach redet wohl davon im Buche Sei-

ner Häußlichen Zucht: Wer Sein Kind in der Zucht hält/ der wird Sich sein frewen/ und darff Sich sein bey den Bekandten nicht schämen; Wo dann sein Vater stirbt/ so ists als were er nicht gestorben/ denn Er hat Seines Gleichen hinter Sich gelassen/ da Er starb/ durfft Er nicht sorgen. c. XXX. v. 2. 4. 5.

Drümb waren nun auch des Vaters herbe Wort/ Seine letzte Zucht-Wort/ dennoch lauter Segen und die besten Liebes Wort. Sein Segen wars und Seine Liebe/ daß Er Sie nicht in den Bann that/ oder fluchte Jhnen zeitlich nur einen solchen Prophetischen Wuntsch an Halß/ darüber Sie zu dawen hätten auff Sich und alle Jhre Nachkommen/ wie David über die Meuchelmörderischen Waffen Joabs sprach: Es falle auff den Kopff Joab das Blut des Abner des Sohns Ner/ und auff Seines Vaters gantzes Hauß/ es müsse nicht auffhören im Hause Joab/ der einē Eiterfluß und Aussatz habe/ und am Stabe gehe/ und durchs Schwert falle/ und am Brodte Mangel habe. 2. Sam. III, 29.

Eine Liebe und Segen voller Hulde wars/ daß Er Sie auch mit Väterlichen Strafen segnet/ und nicht Jhnen endlich/ den Personen/ sondern Jhren Lastern/ Jhren Grimm und Zorn/ und also Jhren Sünden flucht. Und also hat auch ebenmäßig der Seelige Mann *Lutherus* dieser Frage abgeholffen/ die Er Selbst also gestellt: Qvomodo dicit (Moses) unumqvemqve accepisse suam Benedictionem à Patre, cum illi expressis verbis maledicti sint? Maledictus, inqvit, furor eorum & in cœtu illorum non sit gloria mea! Wie spricht doch Moses/ ein Jeder habe Seinen Segen vom Vater empfangen/ da doch die Jenigen mit klaren Worten verflucht sind? Von denen Er ja spricht: Verflucht sey Jhr Grimm/ und in Jhren Versammlungen (auff solche Weise) wohne meine Ehre nicht. Und antwortet Herr D. Luther gar subtil und wohlgegründet drauff: Damnavit Patriarcha Jacob *Exemplum Fratricidii* &

 *Ince-*

*Inceſtûs*; Sed non maledixit nec abjecit omninò Ruben. Der Ertzvater Jacob verdammet nur das böſe Exempel des Bruder-Mords und der Blut Schande; Aber Er verdamt den Ruben nicht und wirfft Jhn drümb nicht gar hinweg. Den Unterſcheid hat ſchon zu Seiner Zeit Dieſer Thewre Evangeliſt bey alle Seinem Friedfertigen Evangelio gar wohl zu treffen gewuſt / wie groß Derſelbe ſey unter der Verdammung des Laſters / und unter der Verdammung der Perſon / von der Sich ja Gott Lob das Laſter noch kan und wird / oder ſoll doch / abſtrahiren und abſcheiden laſſen / daß Ruben nicht Jmmer ein unbußfertiger Blutſchänder bleibe / und Simeon und Levi bey Jhren Mörderiſchen Waffen ohne Rew. Welchen unſere Alberne Syncretiſten und Friedens-Heuchler heute noch nicht faſſen noch begreiffen können / ſondern meynen daß Chriſtliche Verdammen / in unſerm Concordien-Buch / wolle die Leute übern Hauffen rennen / und Spornſtreichs damit zur Hölle zu / welches doch auff die Widerſprechung des Göttlichen Worts und alſo auff den Jrthumb an Sich Selbſt iſt angeſehn / denn ja der irrende Menſch durch ſolche Verdammung für der Verdamniß / die endlich auch freylich bey der Beharrung / ſchweer genug kan die Perſonen treffen / noch ablegen kan / weil Er Zeit zu ſündigen / aber auch noch Zeit und Raum ſich zu bekehren hat / wie Ruben / Jacobs Sohn / wie Simeon und Levi / Seine Brüder. Die möchten alle wohl / die es nicht beſſer verſtehn / wo ſie es anders Luſt haben beſſer zu verſtehn / hier bey *Luthero* noch gehn in die Schule / fol. CCXLII. b. Tom. IV. in Gen. XLIX. Und beweiſets wahrhafftig *Lutherus* am Selbigen Ort noch überdaß gar ſchön / daß ſolcher Fluch ſo über die Laſter geſprochen / und eigentlich auff die Ubertretung ſelbſt und dero Grewel gemüntzt / den Segen nicht verderbe über die Perſonen; Dann ſo erkläre es ja Moſis Segen Selbſt / in welches Mannes Munde und Hertzen Der Geiſt GOttes dem Segen Jacobs nicht entgegen iſt. Denn

diß

diß ist der Segen/ damit Mose der Mann GOttes die Kinder Israel vor Seinem Tode segnet: Ruben lebe und sterbe nicht/ ob schon Sein Pöbel geringe ist/ und Ihn GOtt nicht wie Juda zum Regenten macht in Seinem Volck/ und Seine Macht so groß nicht werden läßt. Solch Creutz führt eben keinen Fluch mit sich! Solche Demuth und Niederhaltung des Alten Adams/ kan in Rubens Segen mit der Seeligkeit / und mit der Gnade so wohl Des Himlischen als Irdischen Vaters gar wohl beysammen stehn. Deut. XXXIII, 6.7.

Da nun Jacob Seine Kinder also gesegnet hatte/ einen Jeglichen mit Seinem sondern Segen/ gebot Er Ihnen und sprach zu Ihnen: Ich werde versamlet zu meinem Volck. Begrabet mich bey meine Väter. Gen. XLIX, 29. Worte voller Glaubens! Denn das Samlen zu Seinem Volck/ welches Er wohl unterscheidete von dem Begräbnüß zu Seinen Vätern/ daß war schon Jacobs Liecht und Recht im finstern Thal des Todes/ gleich als Er auch unter Seinem Volck und Seinem Vätern einen mercklichen Unterscheid zu machen wuste/ weil Er eben dadurch zu Seinem Volck nicht kam/ daß Er nur bey Seinem Vater Abraham und Isaac begraben werden wolte. Gen. XLIX, 30. In der zwiefachen Höle. Da ja diese beyde Väter/ wann man schon auch die Mütter dazu nahm/ und Sein Weib Lea/ Ib. 31. noch lange nicht machten ein gantzes Volck/ sondern fünff verblichene Cörper/ und mehr nicht in dieser Höle. Zu Einem Volck aber gehöret noch ein mehres/ Erstlich eine grössere Anzahl; Und dann auch Lebendige Seelen. So muste nun Jacob noch wohl wissen/ daß nach diesem Leben dennoch Seine Vorgänger im Glauben ein Gantzes Grosses Lebendiges Volck noch wären/ davon Er sich nicht verlieren könte/ sondern dazu Er auch nach diesem Tode gesamlet würde. Alles im wahren Israelitischen Glauben/ in lebendiger Hoffnung der Aufferstehung. Wie es *Theodoretus* Quæst. ultimâ in Genesin gar wohl be-

 kräffti-

kräfftiget: Εἰ γὰρ παντάπασι διεφθείρετο καὶ μὴ εἰς ἕτε-ρον μετέβαινον βίον οὐκ ἂν εἶπε: προσετέθη πρὸς τὸν λαὸν αὐτοῦ. Wenn Sie (die Menschen) gantz und gar untergiengen und gelangten nicht zu Einem andern Leben / so würde nicht gesagt: Er würde zu Seinem Volck gesamlet/ und nimpt Theodoretus ausdrücklich auch daraus ab τὴν ἐλπίδα τῆς ἀναστάσεως die Hoffnung der Aufferstehung/ welches warlich besser klingt als des *Pererii* Status qvorumvis mortuorum, oder nur so ein allgemeiner Zustand der Todten / dahin doch *Rivetus*, als gar zu einer rechtmäßigen Sache/mit geneigt ist/ wie sehr Ihn auch bald wieder umbzulencken §. Sed nisi. sein eigen Gewissen treibt. Exercit. CLXXXVI. in Gen. p. 699.

Und darümb wolte Er auch Seine Gebeine so Ehrlich gehalten und in das Väterliche und Groß Väterliche Erb-Begräbnüß geleget wissen/auff daß man sehen mag/ worinnen für Leib und Seele auch Dieser Grawe Patriarch Rast und Ruhe im Himmel und auff Erden gefunden hat bey Seinem Tode.

Und da also der Heilige Ertzvater vollendet hatte die Gebot an Seine Kinder / thät Er Seine Füsse zusammen auffs Bette/ und verschied / und ward versamlet zu Seinem Seligen vorangegangenem Volcke/Sanfft und Stille / wie Gott Ihm verheissen hat / der Todt ist Sein Schlaff worden. Joseph aber/ als der doch ohnedem das Recht der Erstgeburt ererbet hatte/ 1. Chron. V, 2. fiel auff Dieses Lieben Vaters Angesicht und weinet über Ihn und küsset Ihn/ hielt auch in gleichmäßiger Hoffnung der Aufferstehung der Todten die Gebeine und Exuvien Seines Seel. Vaters / was Derselbe/ noch zur Sterbligkeit und Verwesung gehörig / hinterlassen / so köstlich / daß da nicht Eins vom Leibe Sein/Es sey groß oder klein / solte umbkommn noch verlohren seyn / und begrub Ihn mit der kostbarsten Pollinctur oder Art und Weise der Salbung / darauff die Medici und

Artzte in Egypten Meister waren/ davon zur andern Zeit ein mehres. Alles recht Kindlich und Ehrlich! Gen. L, 1. 2.

Dessen habe ich mich erinnert bey dem gegenwärtigen Exempel eines auch recht Ehrlichen und Ansehnlichen Patriarchen in unserer wehrten Stadt/eines rechtschaffnen Jsraeliten/ darinnen man kein falsches zu suchen hatte. Joh. I, 47. Welcher die Gnade von GOtt gehabt/ daß Er auch ein Schönes und Ehrliches Alter erreicht/ ob es zwar noch weniger ist als Jacobs/ dabey Er dennoch auch von bösen Tagen/ die Er erlebt und überstanden/gar viel zusagen gewust. GOtt hat Jhn aber auch bey guter wohlbedachter Rede/ gleich wie den ErtzAlten Jacob/und also auch bey guter Vernunfft erhalten / biß an Sein Sattes und Seeliges Lebens-Ende/ daß Er auch noch den Väterlichen Segen auff Seine liebe Kinder legen können/ biß daß Er Seine Füsse in Friede zusammen gethan/ der Seele nach auch schon zum Volck der Außerwehlten Kinder GOttes gesamlet worden. Daß also nichts mehr übrig ist/als daß auch Sein verblichener/gleich wie beym Leben schöner und frischer/ nunmehr aber mit alle Seinem vorigen Glantz zur Erde gewiedmeter Cörper komme in Sein Ehrliches Begräbniß/ und ruhe darinn sanfft und wohl biß zur Aufferweckung am Jüngsten Tage. Worinnen wir uns auch mit unsern Alten Jsraelitischen und Christlichen Begräbnissen in Ehrerbietigkeit gegen die Aeltesten unsers Volcks schon löblicher erzeigen/ als die Heidnischen Kinder/ die Jhre Leich Verfassung und sonderliche Gesetze also eingerichtet/ daß die Alten unter Jhnen musten geschlachtet/ und wie in einem Panckete auffgefressen/ oder von den höchsten Felsen gestürtzt werden/ wie jenes von den Masageten/ dieses von den Tibarenern *Theodoretus* hinterlassen In Θεραπευτικῇ Παθημάτων ἑλληνικῶν Serm. IX. de Legibus: Τοὺς γεγηρακότας θύειν καὶ θοινᾶσθαι ποιησάμενοι νόμον; Τοὺς Πρεσβύτας κατὰ κρημνῶν βαθυτάτων

1326.



τίτων εἰδικότες ᾠδεῖν. Welches Theodoretus nennet παμπόνηρον νόμον, eine gantz gottlose Satzung / ὃν κατέλυσαν τῶν εὐαγγελικῶν ἐπακούσαντες νόμων, welche Sie auch auffgelöset oder auffgehaben / (consciderunt, juxta *Zenobium Acciaolum*) so bald Sie die Evangelischen Ordnungen / des Glaubens Gesetz / wie Paulus redet / zu Ohren genommen. p. 129. Edit. Commelin. 1592. cum annot. *Frid. Sylburgii.*

Und wie Ich nun ohne dem mich sehr erfrewe / daß Ich sehe wie Der Heilige Geist die Worte des Sterbenden ErtzVaters Jacob so hoch gehalten / daß Er auch eben auß Diesem Seinem ValetSegen die gantze Israelitische Gemeine nachmals durch Mosen segnen lassen / gleich wie ich vorhin schon angezogen / Der auch eben Dem mit dem Tode bald drauff völlig ringenden Jacob diesen Segen-Spruch in den Mund gelegt mit welchem ich Ewre Christliche Liebe in meinen ordentlichen Predigten segne allemahl auff dieses Jahr. Conf. Gen. XLIX, 26. Deut. XXXIII, 16. Also sey auch diß der Segen über uns / zu dieser Stunde / mit Welchem Mose der KirchVater über Israel und ein Trewer Vorsteher des Hauses GOttes zu Seinen Zeiten segnete die Gemeine Gottes und also sprach:

**Der HErr ist von Sinai kommen / und ist ihnen auffgangen von Seir / zu Seiner Rechten Hand ist ein Fewriges Gesetz an alle Die /** die Ihm vollends werckheilig dienen. **Aber wie hat doch GOtt die Leute so lieb /** die Ihm von Hertzen dienen. **Alle Heiligen GOttes HErr sind ja in Deiner Hand! Jtzt werden Sie Sich setzen zu Deinen Füssen / und werden lernen von Deinen Heil. Worten. Die Gnade Dessen nun der in dem Pusche wohnete / komme nicht leer über uns / so wenig als auff Das Häupt unsers**

Himm-

Himmlischen Josephs/ und auff den Scheitel Des Wahren Nasir unter Seinen Brüdern/ auff daß wir für dem Tode nirgends ruhig noch sicher seyn/ als in der Einigen Ruhe / die Ewig ruhig macht/ und hier schon eine Seelige Erqvickung stifftet unserer aller Seelen in Einem Gnädigen GOtt! Das verleyhe GOtt / Der da Gnädig ist/ allen mit Seel und Leib Christo JEsu einverleibten Brüdern/ Aber auch auff Sein Blut und Tode Jhm Selbst vereinigten Verschwisterten Mitgliedern Amen!

GEliebte und Außerwehlte in Christo Dem HErrn / wie leicht Sich unser itziger Text zu unserer gewöhnlichen Andacht schicke/ die wahre Heilige / und Ewige Ruhe der Seele zu suchen und zu finden in Einem gnädigen GOtt/ Dasselbe bin Jch itzo mehr gesonnen mit wenigen nur anzuführen/ als es der Würde nach und mit Ewer Christlichen Liebe vorsätzlichen Auffhaltung weitläufftig außzuführen. Jn dem doch zu diesem mahl Das Hauß GOttes einen wohlverdienten Kirch Vater; Das Rhat Hauß eine Sonderliche Vaters Zierde und Patriarchen Bild an Diesem Jhres Mittels wohlbelebtem Senator; Sein eigen Hauß und Familie einen leiblichen und natürlichen Vater an dem grawen Häupte und Alten Ehrlichen Hertzen deß Seel. Herrn Baw Meister Schachers zu Grabe tragen läßt/ da Sein Cörper in der Erde zur Ruhe kömpt/ die Seele auch von aller ihrer Arbeit in Der Hand Jhres Gottes ruhet. Da will von nöthen seyn / daß wir uns mit einem andern und Ewigen Vater bekant machen/ wenn uns Solche Jrrdische Liebe Väter entgehen/ und/ wie lange Sie auch leben/ wie alt Sie auch werden/ daß Sie sehen Kindes Kind / wie vielen Jünglingen Sie es an Kräfften deß Leibes und Freudigkeit des Gemüths zuvor thun/ doch endlich ihren

ren Kindern und Liebhabern aus den Augen gerückt werden durch den Tod / ob schon Ihre Krafft nicht verfallen / noch ihre Augen dunckel worden / wie von Mose bey Seinen Hundert und zwantzig Jahren die Schrifft zeugt. Deut. XXXIV. 7.

I.

Denselben Ewigen Vater / Anfangs in der Gnade unsers Schöpffers und Erhalters mit unserer außer GOtt sonst unruhigen Seele zu ruhen/dürffen wir nicht weit suchen in unserm Text. Der VatersNahme leuchtet auch darinn herfür/wie ein Alter Ansehnlicher Greiß unter den Jüngern. Das ist der Wille Des Vaters der Mich gesandt hat. So redet Sein Eigener und Eingeborner Sohn. Und zwar von einem Solchen GnadenReichen VatersWillen/von einer Solchen VatersLiebe / die nicht nur gewendet wird auff Diesen Seinen Eingebornen Sohn / sondern daß Der Sohn auch alles was Ihm Der Vater von Menschen gegeben hat / nicht verliere / daß Ers aufferwecke am Jüngsten Tage / daß wer nur an Den Sohn gläubet/das Ewige Leben habe.

Eine grosse Gnade ists ohne dem / wenn GOtt Seine Väterliche Liebe und Güte fortpflantzt/auch nur Mittelbahr solches zu betrachten/ auff die arme und unvernünfftige Creaturen / und niemand erwiegt das besser / was wir alle an unserm Himmlischen Vater haben/ als wer mit Danckbarkeit recht Kindlich bedenckt/ was Jhm an einem irrdischen Vater gegeben ist / was ihm an einem Vater/der doch sündlich ist/ auch hinwieder genommen wird; Wenn die Väter ja weil sie leben/vor ihre Kinder natürlich wachen und sorgen/ und vor die Kinder gerne das Leben lassen ; Wann aber auch niemand mehr auff Erden ist / dems so nahe gehen kan/ was vor Liebe ein Kind bey seinem Vater gewärtig und bedürfftig/ und der sichs mit solcher nahen HertzensLiebe annimpt / als der Leibliche Vater/wann nun der die Augen zugethan. Man siehts

nicht

nicht nur in der Schrifft / wie mans auch wol in Kranckheiten / in Nöthen / in Todesfällen der Kinder an Seinem eigenen Fleische und Blute fühlet / was VaterLiebe an frommen Kindern thut. Wie Jacob der ErtzVater über dem Joseph sich gebärdet / da Er das jämmerliche Spectacul sieht / den blutigen Rock seines Sohns / da Er meynt ein böses Thier habe ihn zerrissen und gefressen / da zureißt auch Er Sein Kleid / legt einen Sack umb Seine Lenden / und träget Leide umb Seinen Sohn eine lange Zeit. Ein Sohn trawret offt wohl so umb seinen Vater nicht. Gen. XXXVII, 33. 34. (Conf. *Aristot.* lib. II. ἠθικῶν μεγάλων. c. XII.) Und da es ihm vollends auch an Benjamin nun geht / da steht Jhm schon vor Augen das grosse Hertzeleid / das Seine grawe Haar will in die Grube bringen. Gen. XLII. 38. Sondern auch der ungerathene Absalon geht seinem trewen Vater so ans Hertze / daß der König trawrig wird über dem Tode des Bösewichts / und rufft mit dem schmertzlichsten KlageGeschrey: Wolte GOtt ich müste für dich sterben / O Absalon / mein Sohn / mein Sohn. 2. Sam. XVIII, 33.

Nun alle solche und alle andere VaterLiebe in der Welt / sampt dem lieblichen VatersNahmen in der That (ἐξ οὗ ὀνομάζεται) rühret auch her / von Dem / Der Der rechte Vater ist über alles das da Kinder heißt / (wie wir beym Aufftritt schon gehört) über alles daß da Kinder heißt im Himmel und auff Erden. Eph. III, 15. (πᾶσα πατριὰ ἐν οὐρανοῖς καὶ ἐπὶ γῆς) Alles gute VaterRecht / alles Väterliche liebreiche Antheil / Gemeinschafft und Verbindung / nicht die Paternität, oder die Vaterschafft (wie es also im Deutschen das Neweste Testament der Socinianer gegeben hat) des Teufels / denn der ist ein Vater der Lügen. Joh. VIII, 38. Wo nur etwas Väterlich aussieht / wo eine Familie / ein Geschlecht (Biblia Synodi Dordrac.) zu finden ist / das einen HaußVater erkennet / oder das jemand Kind-

lich ehrt / das jemand für seinen Vater hält / das hat denselben Nahmen auch GOtte / als Dem Lebendigen Brunnqvell alles Väterlichen Nahmens zuzuschreiben / und aller Väterlichen That. Wie es der Ertzbischoff *Theophylactus* gar schön erkläret: Ex Superno Patre omnis Paternitas super terram, qvidem generationes & familias nominans (Paulus) πατριάς à Patrum nomine sic appellatas, in celis autem qvia illic nemo ex qvopiam nascitur, Paternitates sive Familias, ipsos ordines & choros dicit; Hoc est; cum Superiores tum Inferiores Ipse Familias tribusqve fecit, & ab Ipso sunt, qvi nominantur Patres. Welches so viel auff Deutsch: Von Dem Obersten Vater kommt alles was Vater heißt. Was vor Geschlechter und Familien zwar auff Erden seyn / hat Er (der Apostel Paulus mit dem Griechischen Worte) Πατριάς von dem Väterlichen Nahmen also genennet. Im Himmel aber weil niemand daselbst von jemand geboren wird / gilts so viel bey Ihm als gantze Väterliche Angehörungen / Verwandschafften / oder Familien / daß Er auch die Himmlischen Orden und Chore also genennet hat / das ist Gott habe so wohl die Obersten als die Untersten Geschlechts-Linien und Stämme gemacht / und von Ihm kommt alles her / was nur Vater kan genennet werden. Enarrat. in Ep. ad Ephes. p. 502. Edit. Basil. 1570. Auff welche Art Sich auch *Ambrosius* solcher Erklärung des Griechischen Worts πατριᾶς gebraucht: Ex quo omnis *Paternitas* in celis & in terrâ nominatur, p. 352. Tom. V. Edit. Basil. M. D. L V. Eben wie es auch beym *Vulgato Interprete*, *Nicolao Lyrano*, und *Thomâ* von *Aqvin* also zu finden ist / davor *Erasmus* von *Röterdam* lieber *Cognationem* à communi Patre setzen wollen / die Verwandschafft / welche wir untereinander von Dem Allgemeinen Vater haben.

Da mir zwar nicht unbekannt / was hierbey auch itzt genannter

Tho-

Thomas Aqvinas vor gar subtile Gedancken führet über die πατρειὰν oder Väterliche Verwandnüß im Himmel. Daß Er auch Sein Absehen auff die Ewige Väterliche und Kindliche Verbindung hierbey nehmen wollen/ die im Himmel/ daß ist wohl recht Himmlisch ist zwischen Vater und Sohn in der Heil. DreyEinigkeit: *Paternitas* qvæ est in ipsis creaturis, est qvasi nominalis seu vocalis, sed illa Paternitas Divina, qvâ Pater dat totam Naturam Filio absqve omni imperfectione est vera Paternitas. Daß ist: Das Vater-Recht welches man von GOtt in den Creaturen finde/ daß sey wie nichts noch zu rechnen/ sondern nur wie lauter Wort gegen das Vater-Werck Selbst/ (welches man nemblich nicht genug mit Worten beschreiben noch aussprechen kan/) da Der Himmlische Vater Dem Ewigen Sohne Seine gantze Natur schenckt ohne alle Unvollkommenheit/ daß sey erst eine wahre Väterliche Neigung/ Liebe/ Freundschafft/ wie mans nun nennen mag. So philosophirt *Thomas* hiervon zu Seinen Zeiten/ und zwar in solcher Gelegenheit und solchem Zweck/ daß Er zeige/ wie man vermittelst der Creaturen als auff Stufen steigen müsse in die höchste Betrachtung der Allergrössesten Vollkommenheit GOttes zwischen Vater und Sohne im Himmlischen Wesen/ wenn er redet/ de *expressivo & significativo nomine* Rei nominatæ in conceptu intellectûs juxta notas vocum, qvæ sunt signa conceptuum in animâ, wie er nach seiner Scholastischen Manier geredet hat. So gut als sich etwas mit Worten nur andeuten und ausdrücken lasse/ was die Seele davon hat fassen und begreiffen können/ nachdem er den Unterscheid dagegen macht de nomine *manifestativo qvidditatis rei*, sic qvidem nominatæ exteriùs, unter dem Werck Selbst/ welches Sich also offenbahret in den Creaturen/ wie mans von aussen noch nennen und beschreiben kan; Was die Sache oder das Väterliche und zwar Sonderliche Ewige Werck GOttes Selbst betrifft/ da spricht dieser subtile

Thomas, da sey es freylich zu allererst / ursprünglich und Ewig in Gott / und also freylich ehe / als in Einiger Creatur sich solches offenbare / was aber die perceptionem intellectûs nominantis rem betreffe / wie es nemblich der Verstand fassen und ergreiffen kan / der eine Sache benennet / sic *per prius paternitas* inveniatur in creaturis qvàm in Deo, da lasse Sich das Väterliche Hertz / Werck und Freundschafft GOttes ehe in den Creaturen finden / daß man / meint er / auch hernach könne höher steigen zu dem was Kind und Vater im Himmel heist / nemblich zwischen der Ersten und Andern Person Der Heil. Drey Einigkeit / und auch was der Ursprung aller Vater-Liebe antrifft / *sic prius*, spricht er / *est in Deo*, qvàm in nobis. So ist solches freylich ehe in GOtt als in uns. Und läugnet also nach allen solchen Umbständen Thomas nicht / sondern bejahets vielmehr klar / qvod *omnis virtus generativa* in nobis sit à Deo, daß alle Väterliche Vermehrung / Fortzeugung und Liebe in uns / die sey von GOtt. *Explanat. in Ep. ad Eph.* III.

Der aus dem Jüdenthumb bekehrte Minorit *de Lyrâ* hat fast dieser Meinung Aqvinatis gefolget / und diese Paternität / dieses Vater-Recht / diese Väterliche Liebe / Neigung und Verwandschafft in GOtt auch zwar also betrachtet / wie Sich die erstrecke in Himmel und auff Erden / daß GOtt Der Vater da also genennet werde per naturalem & æternam emanationem wie Er redet / vel generationem, wegen der Ewigen Zeugung Des Sohnes aus der Natur Des Vaters / läugnet aber dabey freylich nicht auch diese Paternität und diese Väterliche Befreundung GOttes zwischen Dem Schöpffer und Seinen Creaturen / da auch eine solche emanatio creaturæ (posterior wie Er spricht / emanatione *Filii à Patre*) *secundum esse naturæ* sey / da alle Creatur in Ihrer Natur aus GOtt entspringe / per qvam dicatur *Pater* omnium creaturarum *per creationem*, dannenhero GOTT ein Vater genennet werde über Haupt aller Creaturen wegen der Schöpffung / und sey auch über daß noch eine *emanatio secundum*

*esse*

*esse gratiæ*, secundum qvam dicatur hominum & angelorum Pater per *adoptionem*. Das ist es fliesse noch eine Kindschafft über daß aus Der Gnade GOttes/nach welcher GOtt absonderlich genennet werde der Menschen und der Engel Vater (die nemlich Ihr Furstenthumb behalten haben/ Ep. Judæ v. 6.) und also sey noch wohl GOtt der Rechte Vater über Alles was da Kinder heißt im Himmel und auff Erden. conf. *Lyran.* in Ep. ad Ephes. c. III.

Und gewiß dieser Wichtigkeit noch ein wenig nachzugehen/ iedoch alles zu unserm Heiligen Fürsatz/ so ist in alle Wege hierbey ein rechtes schönes Nachdencken/ welches bey diesem Vaters-Nahmen unsers GOttes mit der That/ Sein guter Geist in uns erweckt. Dann da nun der Apostel an die Epheser gleich itzt also geschrieben hatte: Ich beuge meine Knie gegen Dem Vater unsers HErrn JEsu Christi/ so konte leicht Jemand so wohl unter den Ephesern als unter uns noch diese Stunde/auff diese anfechtende Gedancken fallen: Wie dürffen wir doch etwas bitten von Dem Vater unsers HErrn JEsu Christi/ von unsers HErrn Vater noch dazu/und zwar so ein grosses/ daß Er uns Krafft gebe nach dem Reichthumb Seiner Herrligkeit/ starck zu werden durch Seinen Geist an dem inwendigen Menschen. Eph. III, 16. Darauff antwortet der Apostel nun/ aller dieser Blödigkeit recht wohl und gründlich zuvor zukommen/ und spricht: Beuge ich doch Selbst/zu gutem Exempel Ewrer Kindlichen wohlbefugten Frewdigkeit/ meine Knie gegen Den Vater unsers HErrn JEsu Christi/und thue dasselbe in grosser Zuversicht/ dann Er ist ja der Rechte Vater über alles was da Kinder heißt im Himmel und auff Erden. Wo nur und auff was Weise nun etwas (in dem schönen Fundamento Relationis) wird Vater und Kind genennt nicht nur im Himmel/ sondern auch auff Erden/ darauff Ich auch itzo Kindlich die Knie beuge/ das findet alles Raum und Stat in GOtt/ πᾶσα ἡ πα-

τριαὶ τῆς γῆς, Alle Völcker / Alle Familien, Alle Geschlechte auff Erden. Gar schön in gleicher Verwandnüß geredet von diesem grossen Conservatore Familiarum und Erhalter aller Geburts-Linien / bevoraus des Menschlichen Geschlechts / in der Apostel Geschicht-Buch c. III, 25.

Hierinn sind auch die Heyden so klug worden / wenn Sie Der Vaters-Liebe / der Väterlichen Ehre / dem Vaters Nahmen nachgesonnen / daß Sie wohl gesehen / es komme dieses alles von GOtt / Dem Allerhöchsten wäre alle solch Vater-Recht ursprünglich zu zuschreiben. Nennten doch Ihre Eigene Propheten (wie Paulus der Cretenser Epimenidem titulirt. Tit. I, 12. Weil derselbe insonderheit nicht nur was sonderlichs war bey seinem Volck / als ob er gar was Rechts wäre. conf. Diog. *Laert.* in ejus vitâ. *Plutarch.* in Solone. und Er auch dem *Apuleio* gar ein Fatidicus ist / sondern auch ins gemein bey den Heyden auch die Poeten Vates genennet werden / und sie Franciscus Zephyrus hönischer Weise vollends der Heyden Theologen geheissen hat. p. 831. in Apologet. Tertull.) nemblich Hesiodus und Homerus, und wie es Ovidius auch gleicher gestalt hat nach gepfiffen; Nennten doch sage ich / dieselben daher Ihren *Jupiter* πατέρα ἀνδρῶν τε Θεῶν τε Divûmq, Hominũq; Parentem ΜΗΤΡΟΠΑΤΟΡΑ, Metropatora wie es Pineda giebt zu Latein p. 997. T. II. Job.) oder nach anderer Beschreibung Matri-Patrem, Patri-Matrem, bey dem alles / was Mütterlich und Väterlich / zu finden were / und also noch etwas mehrers und höhers / als nur Avus maternus, wie es ausm Homero *Joh. Seap.* ausgelegt. p. 1253. Da auch ohne dem die Heiden dafür hielten / Jupiter wäre wie Mann und Weib zu beyderley Recht aller Zeugung und Fortpflantzung. So tapten die Heidnische Hertzen nach Gott wie die Blinden: So viel auch aus *Orpheo* zu sehẽ in Hymnis:

Ζεὺς ἄρσεν ἐγένετο, ζεὺς ἄμβροτος ἔπλετο νύμφη.

Daher

Daher kam ihr Diespiter, Ihr Marspiter, ja vollends Selbst Gott Jupiter (qv. *Juvans Pater*, ein gar hülffreicher Vater / Conf. *Drusius* p. 789. version. & Schol. in Job. *Cic*. 2. de natur. Deor.) Und also eitel Vater / welches ihnen das Hertz sagte und Sie überzeugte der Väterlichen Güte Deß ewigen und unendlichen GOttes.

Dergleichen findet man gar viel wann man *Augustinum* lieset / sonderlich in dem sehr artigen Neundten Capitul lib. VII. ad Marcellinum de Civ. DEI. Von der Vergleichung des Jani und Jupiters nach dem das blinde Volck jenem die Prima oder das Aller Erste / diesem die Summa oder das Allerhöchste pflegte zuzuschreiben. Und Augustinus dann solche Thorheit unläugbar angezogen / so wol auß Varrone, (nicht dem Attacino zwar / sonst *Publius Terentius* genant / wie diesen mit dem itztfolgenden *Jacobus Bergomenus* confundirt und übel vermenget / sondern *Marco Terentio* de *Cultu Deorum*) als auch dem Uhr Alten Poeten / (der beym Cicerone, Solino, Plutarcho, Macrobio, ja Crasso Selbst gar nahmhafft und sehr wohl bekant / wie Seiner außführlicher gedenckt *Ludovicus Vives* in c. IX. lib. VII. de Civ. DEI) Valerio Sorano, welcher auch in das Väterliche und Mütterliche Geschlecht des Jupiters also mit eingestimmet:

*Jupiter* omnipotens regum, Rex Ipse, Deûmq;
*Progenitor Genitorq;* Deûm, Deus unus & omnis.

Das Jupiter zugleich als der allmächtige Gott / auch aller Götter Vater und Mutter were. Mit mehrern zu lesen beym Augustino col. 384, 385. Tom. V. oper. Als auch Sermone CXLIII. de tempore da er wider Pythagoram, Platonem und den grossen Philosophum, aber auch den grossen Feind Christliches Nahmens / Porphyrium gehandelt / und ihnen die Thorheit nachdencklich überwiesen / darein die Bländlinge / und so gar gelehrte Heiden gefallen / daß Jupiter auch wegen solcher

Väterlichen Zeugung und Erhaltung aller Creaturen gar vor die Seele der gantzen Welt zu halten. (Dicitis Totum hoc Universum esse animal magnum, habere animam suam, & ipsam animam mundi vocari Jovem.) col. 913. Tom. X. So durfften die Heiden von ihren Göttern Gotteslästerlich schreiben/ da sie dieselben am meisten ehren wolten/ und hielten also ihrem allmächtigen Vater Jupiter die Leichpredigten nach/ gleich einem andern der ohnmächtigen und sterblichen Menschen auff Erden. Wie in dem Apologetico adversus Gentes, ihnen *Tertullianus* sehr wohl fürgehalten: §. Appellamus & provocamus à vobis ad conscientiam vestram, illa nos judicet, illa nos damnet, si poterit negare omnes istos Deos vestros homines fuisse, sed & ipsa inficias si ierit de suis Antiqvitatum Instrumentis revincetur, de qvibus eos didicit Testimonium perhibentibus ad hodiernum, & civitates in qvibus nati sunt, in qvibus & *sepulti* demonstrantur. Wir appelliren und beruffen uns/ ihr Vernunfftklugen Heiden an und auff ewer eigen Gewissen. Dasselbe soll uns richten und verurtheilen/ wenn es wird läugnen können/ daß alle ewere Götter Menschen gewesen. Oder aber wanns solches läugnen wolte/ so soll es durch seine eigene alte Geschichte überführet werden/ darauß es gelernet hat/ daß Sie ihnen Ewern Göttern Zeugniß geben biß auff diesen Tag/ was es vor Städte gewesen darinn Sie gewohnet/ und worinn Sie auch endlich begraben worden. Schöne Götter! Herrliche Väter aller Götter/ die über dem Götterzeugen Selbst gestorben/ Geistreiche Seelen der Welt/ die Selbst begraben worden. Wie zwar Tertullianus dasselbe mit Saturno und Jove beschleußt/ und wie Er vom Saturno gesprochen: Si homo Saturnus, utiqve ex homine, & qvia ab homine, non utiqve de celo: Ist Saturnus ein Mensch/ so ist er warlich auch vom Menschen/ und weil er vom Men-

schen ist/ so ist er noch wohl nicht vom Himmel. Und also auch nicht wehrt daß Er ein GOtt des Himmels und der Erden heisse. Also redet er auch vom Jupiter / dem vortrefflichen Vater aller Götter auch allerdings wie *Soranus* es außgegeben: Paucis & Jovem ostendimus tàm hominem qvàm ex homine, & deinceps totùm generis Examen tàm mortale qvàm seminis sui par. Wir beweisen auch mit wenigen vom Gott Jupiter, daß der so wohl ein Mensch als von einem Menschen sey / und wann wir sein gantz Geschlecht durchgehen/ daß es alles an Jhm so wohl sterblich als allen seinen Nachkommen gleich und ähnlich sey. p. 830. 831 Edit. Basil. M. D. LXII. Welches der Florentiner *Zephyrus* ferner also nicht uneben ausgeführt/ und deß Tertulliani Argument also bekräfftiget: Cum Deus mens sit perfectæ rationis, actusve purus, qvi ortum obitumqve nesciat; In Creta crepundia adhuc Jovis sepulchrumqve ostenditur. In dicto enim ejus insulæ promontorio natus, in antro Ides enutritus est Corymbantibus Pyrrhicam saltantibus. Jn Cretâ zeige man noch das Klapperwerck und das Begräbniß des grossen Vaters Jupiter, der auch am Vorgebirge derselben Jnsul geboren/ und bey dem Persischen Täntzern und Springern ferner ins Berges Idæ Grufft erzogen sey. Ein herrlicher Vater der erbarn Welt! da sonsten ja ein wahrer Gott billich müsse ein solcher vollkommener und reiner Geist seyn/ der weder Anfang noch Ende habe. Jst schön gesprochen vom Zephyro in *Comment. Apologetici Tertull* loc. cit. p. 831.

Wie vielmehr aber nun soll bey uns der Vaters Nahme des wahren und einigen GOttes / unsers Schöpffers und Erhalters sehr hoch und heilig gehalten werden/ mehr als Himmel und Erde gelten/ und also auch erhoben werden von uns über alle/ alle Creaturen? Ein GOtt und Vater (unser) aller/ Der

 da

da ist über uns alle / durch uns alle / und in uns allen / Eph. IV, 6. Qvi supra omnia, & per omnia providentiâ & gubernatione commeat & in omnibus vobis habitat. Der über alles ist und alles durchwandelt und durchdringet mit Seiner Versehung und Regierung und auch in allen wohnet / wie es *Theophylactus* erklärt / Enarrat. in Epist. ad Ephes. p. 504.

Und diesen Nahmen hat Der Einige GOtt Der Schöpffer Himmels und der Erden mit allem Recht und Glorwürdigsten Titul geführet / Der Vater der Ewigkeit / wie auch Sein Eingeborner Sohn Denselben trägt (אבי־עד) Es. IX, 6. Und ist davor gepriesen und erkennet worden von Engeln und Menschen / so bald Er auch ein Vater der Zeit ist worden / und sich nur etwas Lebendiges angehoben hat zu regen und zu bewegen / das Jhn Vater heissen konte / da Jhn die Engel dafür zu halten und zu ehren angefangen / und Diesem Vater zu Lob und Preise jauchtzten alle Kinder GOttes. Hiob. XXXVIII, 7. Biß daß Adam endlich auch darzu getreten / deñ das war freylich auch GOttes Sein Erschaffner lieber Sohn / von Gottes Väterlicher Hand gebildet / wiewohl es die Schrifft mehr nachzudencken gibt / als daß Sie es außdrücken solte / dann da es unter dem Sündlichen Register zwar immer heißt: Der war Ein Sohn Enos; der war ein Sohn Seth; Der war ein Sohn Adam / da heißts endlich doch nur: Adam war Gottes. Zwar wol Väterlich von GOtt geschaffen als ein Sohn der Gnaden. Aber die Schrifft bricht ab davon / dieweil doch nach dem Falle / ohne die Wiedergeburt / ohne das Verdienst Deß Sohnes und Deß Mannes / von welchen also fort / (in schöner connexion und Verbindung) drauff folget: JEsus aber (Ἰησοῦς δὲ) voll Heiliges Geistes / als doch der Natürliche Sohn und Rechte Erbe deß Hauses / Matth. XXI, 38. kam wieder von

Jordan vom Bade der Wiedergeburt/ da es von newen Kinder GOttes giebt/ die nicht von dem Geblüte/ nicht von dem Willen des Fleisches/ nicht von dem Willen Eines Mannes/ sondern von GOtt geboren sind. Luc. III, 37. Cap. IV, 1. Joh. I, 13. Dieweil doch/ wie gedacht/ nach dem Falle der Arme Erdenklooß nicht wehrt ist GOttes Sohn zu heissen/ denn es verleuret sich der Kinder Nahme mit Jhm hier unter der Hand/ nachdem Er auch das Kindliche Ebenbild GOttes verlohren/ und nun betrachtet wird als ein von Rechts wegen/ gar enterbter und aus dem Paradieß verlohrner Sohn. Luc. III, 38.

Als doch auch nicht zu läugnen ist/ daß Dieser Vaters-Nahme unsers GOttes von den Gläubigen Altes Testaments als ein wohl bekanter Nahme kindlich geehret und angeruffen worden/ wiewohl Augustinus und Tertullianus von einem Nahmhafften Capuciner Selbst/ *Bolducio* beschuldigt wird/ p. 621. Tom. II. Job. Als ob Sie Sich darinn etwas verlauffen und einen lapsum memoriæ oder Gedächtniß-Fehler begangen/ darumb daß Jener lib. 2. de Sermone Domini in monte das Vater-Wort oder Pater Noster, *vocem Novi Testamenti & Populi Novi* Ein Wort des Newen Testaments und des Newen Volcks GOttes genennet. Videatur *Augustin.* Tom. IV. col. 1144. Dieser aber/ ob zwar auch Augustinus unter dem Nahmen des Newen Volcks auff den Kindlichen Geist des Newen Testaments zielet/ conf. Rom. VIII, 15. fast noch gelinder davon kommen dürffte/ in dem Er libro adversus Hermogenem, (welcher Stoische Kopff bejahete/ daß allezeit eine Materie gewesen/ die weder Anfang noch Ende hätte/ auff welche Weise GOtt nicht die Welt aus nichts geschaffen/ sondern Sich nur zu solcher Materie genahet hätte die Welt daraus zu bilden. Deum huic materiæ appropinqvando condidisse mundum, mit *Beato Rhenano* zu reden in Argum. Libri cit.)

zwar geschrieben: *Dei nomen* semper fuisse apud Semetipsum & in Semetipso, *Dominum* verò non semper. Diversam enim utriusqve conditionem esse. *Dominus* verò non Substantiæ, sed Potestatis. Substantiam semper fuisse cum suo Nomine, qvod est *Deus*, postea *Dominus* accedentis scil. rei mentio. Das ist: Der Nahme GOttes sey immerdar gewesen bey GOtt Selbst/ und in Jhm Selbst/ Der HErrn-Nahme aber nicht immerdar. Denn es sey gar ein unterschiedener Zustand unter beyden. Der Nahme GOttes betreffe das Wesen GOttes/ oder die Gottheit Selbst. Der Nahme HERR aber betreffe nicht das Wesen Selbst/ sondern Seine Gewalt oder Regierung. Das Wesen GOttes sey immerdar gewesen mit Seinem Nahmen/ Der da heisset: GOTT. Der Nahme HErr aber sey nachgehends ein Andencken deß / was (nemblich in der Zeit von den Creaturen) dazu gekommen ist. Und also geräht Tertullianus am selben Ort noch weiter auch auff andere Ehren-Titul GOttes/ die Jhm würden zugeleget in der Zeit/ als zum Exempel der Nahme Des Richters/ und auch zu unserm Zweck/ Der Vaters-Nahme. Et *Pater Deus* est, & *Judex* Deus est, non tamen ideo *Pater* & *Judex* semper; qvia *Deus* semper. Nam nec *Pater* potuit esse *ante Filium*, nec *Judex ante delictum*. Fuit autem tempus cum *& delictum & Filius non fuit*, qvod *Judicem* & qvi *Patrem Dominum* faceret. Sic & *Dominus* tantùm *futurus* qvandoqve, sicut *Pater per Filium*, *Judex* per *delictum*, ita & *Dominus per ea*, qvæ sibi *servitura* fecisset. Wohl wehrt/ daß es also verdeutschet werde: GOtt ist auch ein Vater/ und Gott ist auch ein Richter/ dennoch deßhalb nicht immerdar ein Vater und ein Richter/ ob Er schon GOtt ist immerdar. Denn als Vater konte Er nicht seyn vor dem Sohne/ noch als Richter vor der Ubertretung. Es ist aber eine Zeit gewesen/ da weder Ubertretung noch Sohn gewesen ist/ welcher Jhn zum Richter

und

und zum Vater als auch zum HErrn machte. Dann als HErr war Er auch nicht ehe/ als die jenigen Dinge/ derer HErr Er ist/ sondern nur als ein zukünfftiger HErr dermahleins/ nemblich also/ wann das selbst erst seyn würde/ was Er dazu gemacht/ daß es Jhm solte dienen.

Wobey die Einfältigen zu mercken haben/ daß Tertullianus hierinn dennoch nicht läugne Den Vaters- und Sohns-Nahmen/ der zwischen Diesen Beyden Personen Der Heilig. DreyEinigkeit gestanden von Ewigkeit/ nicht weniger als Jhr Ewiges Wesen und Selbständigkeit bestanden von Ewigkeit. Er handelt auch itzt nicht von Dem Ewigen/ Eigenem/ und Eingebornem Sohne GOttes/ sondern von solchem Sohne und solchen Kindern/ die Theils Einen Anfang genommen mit der Zeit/ Theils auch gesündiget und die Ubertretung/ davon Er handelt eingeführet in der Zeit/ wie sonst die Schrifft redet/ 1. Tim. II, 14. Vor solcherley Söhnen und Kindern ist Er gewesen und hat Tertulliani Meinung nach/ Den Vaters-Titul also in der Zeit erst angenommen/ da Er Erst die Erschaffnen Kinder gebildet hat. Redet also itzo nicht von Dem von Ewigkeit gezeugtem Sohne/ daß in Ansehung Deßen eine Zeit gewesen/ darinnen Derselbe nicht gewesen wäre. Die Gelehrten werdens desto leichter mercken/ daß Tertullianus hier mit Hermogene als einem Philosopho handele/ und also aus der gar bekanten Regul der Logicorum: Relata naturâ simul sunt. Was so zusammen gehört und Ein Esse Respectivum oder aneinander hangendes Absehen unter Einander hat/ daß ist auch zugleich mit Einander. Als zum Exempel der Vater und das Kind; Dann der Vater nicht ehe Vater heißt/ oder als Vater zu betrachten ist/ Er habe dann ein Kind. Das ist die Meinung deß Tertulliani, an diesem Ort; Da Er beweisen wil daß nichts sey ausser GOtt gewesen von Ewigkeit/ als GOtt Selbst und sonst keine Hermogenische materialien durchaus nicht. p. 336.

Womit

1342.



Womit aber weder Augustinus läugnen können / noch Tertullianus läugnen wollen / daß Der Vater-Nahme GOttes nicht bekant gewesen in den Zeiten Altes Bundes / daß Ihn nicht alle Rechtschaffne Anbeter hätten schon können und dürffen auch mit allem Kindlichen Vertrawen / Vater heissen. In dem es doch / dem allen ungeläugnet / daß GOtt Väterlicher im Newen Testament mit uns handelt / als bey dem Knechtischen Joche Altes Testaments / ausdrücklich an vielen Stäten Heiliger Schrifft des Alten Bundes zu befinden ist. Als in dem Munde Mose Selbst: Danckestu also Dem HErrn deinem GOtt / du toll und thöricht Volck? Ist Er nicht Dein Vater? Deut. XXXII, 6. Ein Sohn soll seinen Vater Ehren. Bin Ich nu Vater / (wie Ichs ja bey Euch bin /) wo ist meine Ehre? So prediget Malachias cap. I, 6. Und lange vor Ihm betet also Esaias: Du HErr bist unser Vater und unser Erlöser / von Alters her ist das Dein Nahme. Es. LXIV, 16.

Alles nun was lebt und webt / ja alle Creaturen habens Diesem Vater zuzuschreiben daß Sie leben / daß Sie sind. Alles diesem Einigen Vater / wie es *Lactantius Firmianus* ferner gar mit sonderbahren Nachdruck außgeführet / daß es nicht nur Honoris gratiâ und Ehrenthalben / sondern auch Rationis gratiâ geschehe / oder weil es Grund und Beweiß hat in aller Billigkeit / nach dem ja die Heyden auch in allen Ihren Götzendiensten rieffen: Jupiter Pater, Neptunus Pater, Liber, Saturnus Pater: Mars, Janus, *Qvirinus* Pater, wie er dergleichen auß dem Poeten *Lucilio* nicht ohne desselben eigenes dabey getriebnes Gespött und Hohngelächter in Consilio Deorum, am selben Ort hat beygebracht / und ja vielmehr nun der Ewige wahre GOtt billich Vater zu nennen sey: *Et* qvod antiqvior Homine, *Et* qvod vitam, salutem, victum præstet ut Pater. Beydes daß Er ehe ja sey und älter als der

Mensch /

Mensch / beydes das Leben / Wohlfahrt / Unterhalt darreiche / wie ein Vater. Wozu Er auch noch diese schöne Ursach mit gebraucht / die Thorheit der gehäufften vielfältigen Abgöttereyen übern hauffen zu werffen / und jederman zu leiten und anzuweisen zu Diesem Einigem und Wahren Himmlischen Vater. Qvod si Natura non patitur ut sint unius Hominis plures Patres, ex uno enim procreantur. Ergo Deos etiã multos colere, contra naturam est contraqve pietatem. Zu deutsch / Da es auch die Natur nicht leidet / daß ein Mensch mehr Väter habe als Einen / dann von einem Vater werden Sie gezeuget / und nicht von vielen unterschiedenen ; Ey so ists ja auch wider alle Natur / vielen Göttern dienen / und auch wider alle Gottesfurcht. Mit mehrem zu lesen in Seinem 4. Buch Divinar. Institut. c. III, IV.

Und wie nun dieser Einige und Ewige Vater / aller / auch unvernünfftigen Creaturen Väterlicher Schöpffer / Versorger und Erhalter ist / ja alles dessen was da ist. Dann wer ist sonst des Regens Vater? Hiob XXXVIII, 28. Also hat Er auch alle Gaben / Kräffte / Würden und Titul die zum Vater-Recht gehören / dem vernünfftigen Geschöpffe Seiner Hände / dem Menschen anvertrawet / eingepflantzt / und auffs Aller Väterlichste mitgetheilt / auff daß Er auch mittelbahr Seine Jura Paterna exercire, oder Sein Ihm ursprünglich zustehendes Väterliches Recht außübe und im Schwange erhalte auff Erden / nicht zwar grausamer weise / wie Aristoteles das Tyrannische Vater Recht welches die Persen sich über ihre Kinder nahmen / verwirfft und strafft. lib. VIII. Ethicor. c. XII. Sondern auffs Allerlieblichste ; Gleich wie doch auch itztgenanter kluge Heyde / auch ein Vater vieler tausend Weltklugen Leute und Philosophen, eben im angezognen Buch diese κοινωνίαν, Societät oder Gemeinschafft / welche Eltern und Kinder unter einander haben / die Er πατρικὴν oder die Väterliche genennet / allen

andern Gesellschafften auff Erden fürgezogen hat / die vielmehr an der Väterlichen Bluts-Freundschafft hiengen / oder von ihr herrühreten und von ihr dem Ursprung nähmen. Οἱ γονεῖς μὲν γὰρ στέργουσι τὰ τέκνα ὡς ἑαυτῶν τι ὄντα· τὰ δὲ τέκνα τοὺς γονεῖς, ὡς ἀπ᾽ ἐκείνων τι ὄντα. Sintemahl die Eltern die Kinder liebten / als etwas das ihr eigen und von ihnen ist / und die Kinder lieben die Eltern / als die von ihnen / den Eltern / kommen sind / und ihnen zugehören. l. c. c. XIV.

Zwar soll freylich niemand Vater heissen auff Erden / denn Einer ist unser Vater / Der im Himmel ist. Nemblich / auff solche weise soll niemand Vater heissen ratione *Superioritatis talis, qvali*, sine exceptione, Pater noster Celestis est *Superior*, daß jemand eines solchē Vorzugs und Oberstelle / sich gelüsten lasse / dergleichen das oberste Vater-Recht erfodert bey Dem Himlischen Vater / Dem es über alles Eigenthümlich zukommt in der Welt. Matth. XXIII, 9. Wie es der Ertzbischoff von Constantinopel *Joh. Chrysostomus* am besten erklären kan in Seiner XXIII. Homilia über Matthæum: Οὐχ ἵνα μὴ καλῶσιν, ἀλλ᾽ ἵνα εἰδῶσιν ὃν ΚΥΡΙΩΣ Πατέρα καλεῖν χρή. Καθάπερ γὰρ ὁ Διδάσκαλος οὐκ ἔστι διδάσκαλος ΠΡΟΗΓΟΥΜΕΝΩΣ, οὕτως οὐδὲ ὁ Πατήρ. Ἐκεῖνος γὰρ πάντων αἴτιος, καὶ τῶν διδασκάλων καὶ τῶν πατέρων. Nicht daß man niemand soll Vater heissen / sondern daß niemanden unbewust sey / Wen man fürnemblich solle Vater heissen / (principaliter juxta Continuatorem Interpretis *Aniani, Georgium Trapezontium*) dann gleich wie niemand (principaliter) Hauptsächlich Meister ist / oder der Allerfürnehmste / also ist auch niemand auff solche weise Vater / denn Er. Der Himmlische Vater

ist

ist (Causa) die ursprüngliche Ursache/ oder der Uhrheber aller Meister und aller Väter. p. 628. Edit. Commelin. 1603.

Aber dennoch ists der Väterlichen Güte Gottes hoch zu dancken/ daß es von Seiner Gnade und Segen herrühret/ wann Er verleyhet Väter des Vaterlandes. (Conf. Istud Ebr. אברך Gen. XLI, 43. non: ut *omnes coram eo genu flecterent* ut habet Vulgatus, retinente lubentiùs *Xante Pagnino* & *Ariâ* Ipsum Abrech, & apponente margini: *Pater tener* vel *flecte genua*, qvasi perinde sit. Propinqviùs fortè *Pater tenelli* vel *tenerorum*. Ein Vater derer/ sonst ohne solchen Vater/ schwachen Unterthanen/ *Minimi de plebe Qviritis* ap. *Ovid.* qvàmvis non desint, qvi contra compositionem hîc & in talibus militent. vid. *Joh. Tarnov.* ad Zach. IX. p. 216. cum tamen nec displiceat *Hieronymo*, licet in *Casu recto: Pater*, juxta prudentiam, omnium Pater *tener* & adolescens juxta ætatem. *Inqvæst.* sive *Tradit. Hebræis* in Genesin. Alii: Qvasi Pater *Regni* ex peregrino רך unde & *Rex*: vid. *Joh. Camero* in prælect. Nec dissentit *Paraphrastes Chaldæus* דין אבא למלכא) Hic est Pater *Regni*. *Talmudistæ* circa vocem non adeò usitatam רכא qvam per מלכותא in *Gemarâ* seu Regnum exponunt. *Buxt.* in opere XXX. annorum sub רך col. 2255.) Wie ohne weiters disputat welches Joseph Selbst am leichtesten entscheiden mag/ dieser weise Mann Jung von Alter/ aber ein Senator und kluger Rhatgeber von Verstand/ im rechten Grawen Haare der Klugheit deßhalb sagen konte/ GOtt hette ihn zum Patre *Regis* & *Regni* zum Vater dem Pharao Selbst gesetzt und zum Herrn über Sein Hauß/ (לאב לפרעה) Gen. XLV, 8. Auch in der Unterweisung wahrer Göttlicher Weißheit wie ein Vater lehret und bawet an Seinen Kindern. Ps. CV. 22.

Ja zu dancken ists der Güte GOttes/ wann Er auch also verleyhet verständige und wohlgeschickte Väter Deß Rhat-

 Hau-

Hauses die Er anzeucht mit Dem Geist der Weißheit und des Rhats/ daß Sie Vaterstelle vertreten bey Handhabung deß Gerichts und der Gerechtigkeit/ Väter der VormundStuben/ die auch über Witwen und Wäisen ein Väterliches Auge haben. Das hat man GOtt sehr hoch zu dancken bey diesem unsern lieben Lande/ bey guter wohlgefaßter Ordnung unserer wehrten Stadt/ daß GOtt noch viel kluge und weise Leute drinnen hat/ die Er auch ihres Verstandes halber belehnet mit dem VatersTitul/ und setzet Sie deßhalb mit Ehren oben an/ daß ein rechtschaffner Bürger und auch ein jeder gehorsamer Unterthan Sichs vor eine sonderbahre Ehre und Freude rechnen kan und soll/ wann Er bey solchen/ zwar Ansehnlichen aber auch Mühseeligen EhrenAemptern sieht verständige und auch zugleich Alte Ehrwürdige Häupter im Rhat und Regierung sitzen/ und darff dieselben auffs Zuverläßigste Vater heissen. Si qvisqvam plebejus *Senatorem* grandioris ætatis *Patrem* vocare ab Eo Ipso permittatur. Das führet Augustinus gar schön und beweglich an Col. 1144. Tom. IV. So hieß David den Saul den Gesalbeten Des HErrn Seinen Vater / der Unterthan den König / ob Er schon nicht Väterlich mit ihm handelte. Aber der Titul solte Ihm das Hertze rühren / Er solte es billich thun/ und handeln bey David wie ein Vater beym Sohn/ denn David handelte gleichwohl auch nicht anders als ein Sohn beym Vater. 1. Sam. XXIV. 12. Drümb hat Er auch die Ehre hinwieder/ daß Ihn die Jüden Vater heissen/ noch lange nach Seinem Tode: Gelobet sey das Reich unsers Vaters David! Marc. XI, 10.

Der Vaters Güte und Trewe unsers GOttes ists zu dancken und zuzurechnen/ daß Er noch Geist und Krafft verleiht/ bey rechtschaffnen Kirchen- und Schuel-Vätern/ davor Elisa den Elias hielt. 2. Reg. XV, 12. und rieff ihm sehnlich mit dem

Va-

Vaters Nahmen nach/ da Er von Jhm gen Himmel genommen wurde/ so lange Er ruffen konte. Dann Kirchen und Schulen sind eben die Heiligen Werckstäten/ darauß die Rhat-Häuser gebawet und besetzet werden/ daß auch offt junge weidliche und hurtige Leute/ die eben so Graw und Alt nicht sind noch außsehn/ wie unser Selig Verstorbner / aber dennoch Ehrlich vom Geblüte/ Gottesfürchtig/ Tugendhafft und tapffer vom Gemüthe sind/ wie Boas der tapffre Mann/ איש גבור חיל Ruth. II, 1. Der es Ehre hat daß Er hinauff ins Thor/ auff den Gerichts Platz/ gehen darff und setzen Sich daselbst/ ob Er schon noch jung ist/ und es lebet alles an Jhm/ dann Er geht bey Seinen Actionen dem Gesetze GOttes nach/ Deut. XXV, 7. und hats also gelernet zu thun was Er thut/ daß Ers für dem Bürgern thut/ und für dem Sitzenden Rhat/ den Eltesten der Stadt. Ruth. IV, 2. 4. Das bedencken auch Christliche Regenten wohl/ und halten die auch Ehrenwehrt/ von denen Sie auch Jhre Erbawung zur Seligkeit nehmen mit Kindlichem Geist und Zuversicht/ von denen Sie wissen daß dieselben wachen über Jhre Seele. Die Könige in Jsrael hielten vor diesem die Propheten wohl so wehrt/ daß Sie dieselben Väter hiessen/ 2. Reg. VI, 21. Wiewohl diß nicht gesprochen sey/ als affectirten wir auch den Titul/ der uns an denen mißfält/ die auß Stoltz und Ubermuth sich also nennen lassen / und meynen es stehe ihnen gar wohl an/ daß sie heissen Patres & *Abbates* (in monasteriis qvasi *Patres* monachorum. *Schindl.* sub אב paulò anteqvàm ageret de *Væ* & *Papæ*! seu אבוי, *Papæ* scil. exclamandi particula!) Und da zwar die Schrifft dem Fürsten auch die Kirche legt wie an die Mutter Brust/ gleich wie GOtt Selbst nebst Seinen Vater Titul auch den Nahmen der Nährenden Brust führet (שד unde *Chaldæis* & *Arabibus* דד, *Græcis* τιτθὸς, τιτθίον, qvod Latinis *mamma* aut *mammilla* est, & Deus שדי nō

 qvod

qvod *devastet* sed *nutriat*) daß auch die Könige sollen Pfleger der Kirchen/und die Fürsten Ihre SäugAmmen seyn. Es. XLIX, 23. So wil Er doch auch die Propheten/ Lehrer und Profeßorn in Israel also gewürdigt wissen/welche Den Nahmen GOttes predigten und die heilsame Lehre fortpflantzten nach dem Willen Des Himmlischen Vaters/ daß Er Sie eben zu Vätern setzt/wann Er die Studierende Jugend unter Ihrer löblichen Zucht so offt und viel nennet Kinder der Propheten/ darauß wieder gute und wohlgediegene Leute zuwuchsen wenn die Alten sturben/ mit Denen/wann schon nicht allezeit der Kirche in der Geistligkeit/ wie Paulus Timotheum erzohe/ 1. Cor. IV, 17. doch sonst in Rhat und That der Policey und dem Gemeinen Besten sehr gedienet war. Wer das versteht wie viel tausenderley Guts darauß entsteht/ der frewet sich über der Einigkeit der Herrlichen Kleinode Dieser Stadt/ Der Hochlöbl. Hohen Schule sampt Dem Wohlbesetzten Rhat Hause und allen Seinen Gerichts Stülen/ Stülen des Hauses Davids. Ps. CXXII, 5.

Und also auch im Haußwesen ins gemein sinds gute und vorsichtige HaußVäter wohl werth/daß man die Güte GOttes Ihrenthalben preise/daß Sie nicht allein Ihren eigenen Kindern wohl fürstehen/ daß des Vaters Segen Ihnen Häuser bawet/ daß Sie sie zwar in der Zucht und Vermahnung zum HErren aufferziehn/und beugen Ihnen/weil Sie noch jung sind/ den Halß/aber sich auch Ihrer wieder erbarmen zur rechten Zeit/ und was sich da wie ein Vater über seine Kinder erbarmet/ daß das noch herrühre von GOtt/ Der Sich auch gegen die ungerathenen und wiederkehrenden Sünder gerne einem Vater vergleichen läßt/der dem verlohrnen Kinde mit Frewden herauß entgegen läufft und fällt ihm ümb den Halß/ Luc. XV, 20. Deñ solche Väter schicken Sich alsdeñ wieder wohl auffs Rhat-Hauß/ daß Sie mit sitzen unter den Aeltesten des Volcks; Die

in Ihrem eigenen Wesen gute HaußVäter seyn / können auch mit Nutz und Ruhm desto geschicktere Väter seyn der Stadt und gantzen Bürgerschafft/die zur Rechten Zeit zu gebrauchen wissen Glimpff und Ernst/gerechten Zorn und auch Erbarmung sampt Gelindigkeit / Rache über die Ubelthäter / Belohnung über die Frommen / damit Sie nicht mit poltern ohne Unterscheid alles übern hauffen werffen. Die Ihrem eigenen Hause/Ehrlicher Nahrung und Gewerbe eine gute Stütze und Unterzug sind/ können auch wohl an deß RhatHauses Pfeilern halten / und Seulen geben des Allgemeinen Besten. Dann so jemand Seinem eigenen Hause nicht wohl weiß fürzustehen / und Dasselbe nicht als ein HaußVater im bawlichen Würden und Wesen zu erhalten ; was wird Er vor ein BawMeister zu RhatHause/ was wird Er vor ein KirchVater und Vorsteher des Hauses GOttes seyn ? Wie wird Er gantze Gemeinen doch versorgen / mag Ich auch hierinne wohl mit Paulo sagen? 1. Tim. III, 5.

Nun wer betrachtet wie viel an solchen Leuten gelegen ist/und wo Sie herkommen/die warlich nicht auffn Bäumen oder an den Zäunen wachsen; wie viel dazu gehört ehe ein Solcher Mann von Seinem Vater so groß gezogē wird/daß Er wieder als ein Vater in Seinem eigenen Hause und offentlichem Beruff Sein Ampt so trewlich außzurichten vermag/daß es GOtt und Menschen gefällig ist/ehe Er so alt mit Ehren wird/daß Ihn Land und Stadt zu Frembde und Einheimische können Väter heissen ; und ermißt dann/daß es alles von GOtt/Dem Ewigen Allervornehmsten VaterHertzen herfliesse / es sey alles Seine GnadenGabe/und daß Er also Der sey in der That und Warheit/davon die Kirche GOttes mit frölichem Schalle jauchtzen kan ; Der Brunn des Lebens / der Brunnqvell aller Väterlichen Liebe und Ehre/ist doch aus Ihm entsprungen. Wer das thut und wohl zu Hertzen faßt / der wird auch in allem Leid und

Tra-

-1350-



Trawerfall als ein Christ/darinnen ein Kindlicher Geist wohnet/ können für Seine sonst ausser GOtt unruhige Seele auff solche weise einen desto getrostern Schluß fassen: Was betrübstu dich doch meine Seele/und bist so unruhig in mir? Harre doch auff GOtt. Der stirbt dir ja nicht ab/ wenn dir absterben deine leibliche Eltern/deine wohlverdiente Väter/ so bleibt Der doch Der Allerhöchste/Allervornehmste/Ewige Vater über die gantze Welt/ über die Stände der wehrten Christenheit/über Seine Kirche Der Beste und Stärckste Vorsteher/zu RhatHause der Beste und Allerweiseste Consulent, Gerichtshalter/und Urtheilsfasser/in allen privat Häusern der Beste und Reichste Erhalter/Vormund und Pflege Vater. Der Vater der Barmhertzigkeit/ und GOtt alles Trostes/ Der uns tröstet in allem unsern Trübsal. 2. Cor. 1,3. Spricht doch von Ihm Sein eingeborner Sohn/Der in Deß Vaters Schooß ist/in unserm Text: Das sey Sein Väterlicher Wille/ der Wille Deß Vaters/ daß nichts an dir verlohren werde. Wie solte Er dann nicht für dich sorgen/wann schon dein irrdischer Vater dahin fällt/und liegt da auff dem Rücken/ der dir doch das nicht geben kan/ was dir Dein Himmlischer Vater vollends gibt/ wie wir itzt noch hören werden/in Christo/ nemblich die Aufferweckung am Jüngsten Tage/und das Ewige Leben. Spricht Er doch zu David/ da Er nun auch bald gehen solte den Weg aller Welt/ Er solte Sich unbekümmert lassen umb Seinen Sohn/den Salomo, wenn David schon hätte die Augen zugethan/ so wolte Er dennoch die Treweste Vater-Stelle bey Ihm vertreten. Er soll Mein Sohn seyn und Ich wil Sein Vater seyn. 1. Chron. XXIII, 10. Dann diese Verheissung handelt klar vom irrdischen Salomo, v. 9. nicht wie die andern vorhergehenden von Meßia Selbst/2. Sam. VII. Welcher erst nach David kommen solte/ (אחריך) 1. Chron. XVIII. v. 11. Daß also so wohl von Salomo dem Sündigen

Men-

 

Menschen David die Verheissung von der Ewigen Vaters-Sorge GOttes weg hat/ als von dem gerechten Gewächse Davids/ Dem Sohne/ Der auch Sein HErr ist. vid. *Luth.* von den Jüden und ihren Lügen. Tom. VIII. *Jen. Germ.* fol. 69. 70.

Gedencke nicht: Ja/ Das war eines Königs Sohn; Das ist auch über das von eines Solchen Königs Sohne gesprochen/ der ein Mann nach GOttes Hertzen war. Antwort / und zwar das Nächste und Liebste: So ists/ David war ein Mann nach GOttes Hertzen/ Er that was Dem HErrn wolgefiel und weich nicht ab von allem daß Jhm GOtt gebot Sein Lebenlang. Aber was steht gleichwohl dabey: Ohn in dem Handel mit Uria dem Hethiter. Das war ein ungesegneter Handel. Mit des Hethiters Weibe die Ehe gebrochen/ und drüber den Hethiter todtgeschlagen. Das Gedächtnüß werden so viel Christliche Väter / ich und Du/ ob GOtt will nicht auff unsere Kinder bringen. 1. Reg. XV, 5.

Und dennoch segnet GOtt mit Weißheit / und allen Irdischen und Himmlischen Gütern des Davids Sohn/ so wird Er auch deine übertretung die noch geringer sind und auff solche weise dein Gewissen nicht beschweren / nicht zurechnen deinen Kindern/ Dessen Väterliche Gnade Sich ja wohlzuthun erstreckt in tausend Glied/ (לאלף דור) Das soltu wissen. Deut. VII, 9.

Und was wars vor ein Einwurff von dem Königlichẽ Sohne? Spricht Er dann nicht überhaupt daß Er ein Vater der Wäisen sey? Das rühmet traun David nicht allein von Seinem Sohn/ oder von den Königs Kindern / sondern er trägt Sein Lob-Lied der Gemeine vor / und gibt es vorzusingen allen Stämmen Jsrael/ auch wo GOtt den Einsamen das Hauß voll Kinder giebt. Ps. LXVIII, 6. 7. Die Bürger zu Corintho waren keine Königs-Kinder/ Sie hatten den Tempel GOttes nicht gebawet von Holtz und Stein mit allem güldnen Zierrath / wie Davids Sohn. Noch muß Paulus auch an die Corinther schreiben/

 nach

1352.



nach dem Er kurtz vorher zu Ihnen auch gesprochen: O Ihr Corinther / unser Mund hat sich zu Euch auffgethan. Ihr seid der Tempel des lebendigen GOttes. Wie denn GOtt spricht Ich wil Ewer Vater seyn und Ihr solt meine Söhne und Töchter seyn / spricht Der Allmächtige HERR. 2. Cor. VI, 11. 16. 18.

## I I.

Und Solcher Aller Reichsten Güte unsers Gnädigen Vaters werden wir desto mehr versichert zu unserer fäst-gegründeten Seelen Ruhe auch in dem Thewern Verdienste Seines Liebsten Sohns / unsers Einigen Erlösers / so wohl in Seiner Erniedrigung als auch in Seiner Erhöhung. Es ist nicht nur der Väterliche Gute Wille da / sondern auch die That. Denn das ist eben der Wille Deß Vaters / Erstlich / daß Er Den Sohn sendet. Da Er ausser Sich Selbst und Dem Heiligen Geist / nichts bessers hat im Himmel und auff Erden / als Den Sohn. Das ist der Wille deß Vaters Der Mich gesandt hat. Und also verschonet Er auß Väterlicher Liebe gegen die Sünden Kinder / gegen Adams zusampt dem Vater verfluchte Söhne und Töchter / recht gegen die Bastarte / abtrünnige und abgefallene Kinder / gegen die von Rechtswegen Ewig enterbte und in Acht und Bann erklärte Kinder / gegen die verschont Er Seines eigenen Sohns und Allerheiligsten Kindes nicht. Rom. VIII, 32. Act. IV, 27. 30. Auff daß Sie Friede und Ruhe hätten / so sendet Er auch nachmals Diesen Sohn. Wo sendet Er Ihn hin? Und Der Sohn läßt Sich senden. Ach aber wo doch hin! In ein unsäglich Elend. In der Welt Haß / in aller Teufel Plage / unter die Macht der Finsterniß / in Höllen und Todes Angst. Darein / ja gar in den schmertzlichsten und schmählichsten Tod läßt Sich so gerne senden Der HErr Der Herrligkeit. Das ist Sein Kindlicher

Gehor-

Gehorsam / der Gehorsam Seiner getragenen Gesandschafft biß in den Todt am Creutz. Phil. II, 8.

Ja das ist endlich der Wille Deß Vaters/daß Er Den Sohn zu diesem Ende sendet / daß nichts verlohren werde. Insonderheit ja an dem / was Dem Sohne in vorabgesehener Beständigkeit des eingeschlossenen ergreiffenden Glaubens biß ans Ende gegeben ist/ daß das ja nicht verlohren werde/ sondern das Ewige Leben habe. Welches beyderley Sich wird einander è diametro opponirt, und schnurgleich entgegen gesetzt. Joh. III, 15. 16.

Aber wie viel hat nun das in Seiner tieffsten Erniedrigung Dem gehorsamen Sohne gekostet / das Verlohrne wieder zu suchen/ wieder zu finden das schon verlohren war. Es hatte der Heilige Heyland kurtz im vorhergehenden gesprochen: Er sey nicht vom Himmel kommen/ daß Er Seinen Willen thue/ sondern Deß/ Der Ihn gesandt hat/ Joh. VI, 38. Aber dieser Gehorsam begreifft eben Alles in Sich / was zu Seinem gantzen Leiden gehört in dem Wercke Der Erlösung. Diß καταβαίνειν diß Niederkommen / diß Erniedrigen / v. 33. hat mit Sich geführet die allertieffste Unterwerffung Seines Willens in den Willen Deß Himmlischen Vaters: Du schweigender Vater/ Du Dich verbergender Vater/ der Du Dein Väterliches Gehör für mir verriegelst/ das Hertze zuschleußest/ dein Angesicht abwendest/ wie wir nur jüngst vernommen/ kein Abba kein Hertzbrechendes Wort hörest/ mich nicht sehn itzt noch kennen magst/ was bin Ich vor ein καταβαίνων, wie Ich in meinem Blute liege / der Du doch bist die Lebendige Quelle Aller Väterlichen Barmhertzigkeit/ hier liege Ich armer elender Sohn/ hier krümme Ich Mich / hier winde Ich Mich als wie ein Wurm/ nicht aber Mein / sondern Dein Wille geschehe / P. XXII, 7. Marc. XIV, 36. Also betrachtet bey dem Unterwürffigen Ge-

horsam dieses Kindlichen Willens in den Willen Des Himmlischen Vaters auch die Erniedrigung Dieses Heiligen Sohns GOttes Sanct *Augustin.* Tractat. XXV: de Cap. VI. Joh. col. 222. Tom. IX. Doctor Humilitatis venit non facere voluntatem Suam, sed voluntatem Ejus, qvi misit Illum, Caput nostrum esse voluit docendo Humilitatem: Der Lehrer der Demuth ist kommen / nicht daß Er Seinen Willen thue / sondern den Willen Deß / Der Ihn gesandt hat. So hat uns Unser Haupt wollen die Demuth lehren. Und zwar auß dem vorhergehenden Versicul vor unserm Text Joh. VI, 38.

Gleichwohl Gottlob! So kompt zu dieser Erniedrigung auch die Erhöhung / daß unsere Seele desto mehr in lauter Ruhe sey. Dann wie spricht unser Text: Eben Dieser Gecreutzigte / Dieser Ertödtete / Dieser Begrabene Heyland wolle aufferwecken am Jüngsten Tage. Und zwar Seine grosse Krafft darinnen anfangs anzudeuten / darinn Er dem Tode wolle und werde zu mächtig seyn / und dem / Der deß Todes Gewalt hat / dem Teufel. Eb. II, 14. Denn darumb nimpt Er eben das Objectum Nobilius Resurrectionis, die Vornehmsten Personen / die da sollen aufferwecket werden in der Aufferstehung. Das sind die / die Ihm endlich und Ewig als beständig-Gläubige / und also auch als Außerwehlte Sein Himlischer Vater gegeben hat; Wer Den Sohn nicht nur gesehen / sondern auch so gesehen / daß er an Ihn gegläubet / und das Ewige Leben hat / den wil Er aufferwecken am Jüngsten Tage. Dann sonsten werden freylich nicht alleine dieselbigen aufferwecket werden von Ihm / sondern auch die Verdampten / die Seine Macht-Stimme hören / und lieber Ewig mit ihren Leibern unter der Erde blieben / dieselbigen werden auch müssen herfür gehn / die doch auffwachen werden zur Ewigen Schmach und Schande / Dan. XII, 2. Πάντες οἱ ἐν τοῖς μνημείοις. Alle die in den Gräbern sind. Joh. V, 28. Das muß traun ein Allmächtiger

tiger HErr seyn! Der Teufel behielte die vornemblich gern in seiner Macht und Gewalt/ als die ihm hier auff Erden den grössesten Dampff gethan/ und die Wercke des Teufels in Ihrer Ernewrung sehr zerstören helffen. Aber nein es soll nicht seyn. Sie sollen auß dem Tode in der Krafft JEsu Christi in das Leben dringen. Der Satan und alle seine Macht/ ob er schon wie gesagt des Todes Gewalt hat/ (τὸ κράτος τοῦ θανάτου) soll sie Christo nicht können vorenthalten/ die Cörper der Seeligen Todten. Niemand soll Sie können aus Der Hand Christi reissen/ auß welcher Allmächtigen Hand Er nichts verlieren kan/ daß Er Sie nicht solte können aufferwecken am Jüngsten Tage zum Ewigen Leben. Joh. X, 28.

Nachmals so schleußt sichs auch für unsere ruhige Seele bey der vertrösteten Aufferweckung Ihres hier so sehr geliebten Cörpers/ nach welchen Sie doch auch Ihre Natürliche Propendentz, Inclination und Neigung immer wieder trägt/ recht glücklich und wohl/ was Die Erhöhung Des wiederlebenden Heylandes JEsu Christi betrifft: So muß Er nun Selbst auch nicht mehr dem Tode im Rachen stecken/ wañ Er andere will wieder lebendig machen. Er muß Selbst leben/ wann Er andere aufferwecken will. Wie könte Er andern helffen/ wann Er nicht Sich Selbst geholffen hätte durch Seinen Eigenen mächtigen Arm? So bliebe noch wohl der Spott Seiner Lästerer an Seinem Creutze kleben/ die nicht hinaus sahen/ was geschehen würde am dritten Tage/ dadurch Er uns noch freylich allen zum Leben hilfft am Jüngsten Tage. Matth. XXVII, 40.41. Und also hat und besitzt Er Die Herrligkeit wieder/ die Er hatte ehe der Welt Grund geleget war/ bey Seinem Himlischen Vater/ dann wie Der Vater die Todten aufferweckt und macht Sie lebendig/ also auch Der Sohn macht lebendig welche Er will/ auff daß Sie ja nun alle Den Sohn ehren gleich wie Sie Den Vater ehren/ Joh. V, 22.23. Es wird

Ihm zwar auch/nach Seiner Heil. Menschheit Eigenthümlich/so manch Redliches Christliches Hertz nebst den Jüngern und Aposteln deß HErrn / so manche Seelige Seele gegeben/ daß sie Ihm diene / auch nach der Natur / Die so hoch erhöhet ist/ daß auch Dieselbe anbeten alle Engel GOttes/ Eb. I, 6. Ja daß sie in Seinem Reiche unter Ihm lebe und Ihm diene/in Ewiger Gerechtigkeit/Unschuld und Seeligkeit/ gleich wie Er ist aufferstanden von den Todten / lebet und regieret in Ewigkeit / Daß ist gewißlich wahr. Aber gleich wie Er daß alles / was Ihm gegeben ist/ auch fäste hält/ daß es Ihm weder Tod noch Teufel noch alle Gifftschäumende Welt kan wieder aus den Händen nehmen; Also hats auch bey dieser Ubergabe alles deß/ was Der Allmächtige Vater Dem Gleich-Allmächtigen Sohne in die Hände geliefert/ und anempfohlen/ *Cyrillus* Alexandrinus zu Seiner Zeit sehr trewlich und wohl bewahret in Seiner Heiligen und Heilsamen Glaubens-Lehre/ damit wir desto erfrewlicher der Alten Kirchē grosse Einigkeit im Glauben hören / was Sie und Ihre Lehrer aus GOttes Wort von der Macht Deß Sohnes gehalten / Dero Sich auch vollends in der Erhöhung Seine Menschliche Natur in alle Wege zu gebrauchen hat; Denn also schreibt dieser bewährte Ertz-Bischoff / den man Malleum Nestorianorum einen Hammer der Nestorianer nennen muß / in Krafft deß Hammers der Felsen zuschmeißt / wie von dem Göttlichen Worte der Prophet redet. Jer. XXIII, 29. (*Brerevvod.* in Scrutin. Relig. p. 88.) Cave ne cogites aliam Patris, aliam Filii potestatem ac operationem esse, qvasi alius ad alia faciunda naturaliter aptus esse videatur. Nec dubita Patris & Filii & Spiritûs S. unam eandemqve in omnibus rebus (etiam naturæ nostræ ad vitam reditu) Virtutem esse ac Potestatem. Eo etiam qvod à morte liberare mortales, & in vitam æternam reducere potest, Ejusdem Se esse Naturæ cum

Geni-

Genitore ostendit. Vivificare enim proprium Vitæ est, Qvare qvum Pater Naturaliter Vita sit, & qvi ab Eo secundum Naturam natus est Filius vita similiter sit, (EGO enim inqvit, resuscitabo,) Identitas Substantiæ, nisi qvis deliret, negari non potest. Das ist auff Deutsch: Siehe dich wohl für/ daß du nicht gedenckest: Es sey eine andere Gewalt und Wirckung Deß Vaters/ eine andere Deß Sohns/ gleich als ob Einer für Dem Andern von Natur etwa geschickter wäre solches zu thun. Und zweiffele nicht/ daß gar Einerley Krafft und Gewalt sey Deß Vaters und Deß Sohns/ als auch Deß Heiligen Geistes in allen Dingen. Dann auch dadurch daß Er (laut eben dieses unsers Leich-Textes darüber Cyrillus solches geschrieben/) die Menschen vom Tode erlösen kan/ und Sie wieder ins Ewige Leben versetzen/ beweiset Er/ daß Er Einerley Natur sey mit Dem Vater. Denn Lebendig machen steht Dem/ Der das Leben Selbst ist/ ursprünglich zu/ derohalben dieweil Der Vater Natürlich das Leben ist/ und Der Sohn Der von Jhm nach Seiner (Göttlichen) Natur geboren ist/ gleicher Weise Dieses Leben ist/ (denn also spricht Er: JCh wil aufferwecken/) So kan die Gleichheit und Einigkeit Deß Wesens/ wo einer nicht gar rasend ist/ nun nicht geläugnet werden. Alles nach der deutlichen Verdolmetschung *Georgii Trapezontii*, in seinem eben zur Hand liegenden Latein. Edit. Basil. MDXXVIII. fol. 70. a. A. Lib. IV. *Cyrilli*. c. II. in Evang. Joh. Zu diesem grossen Ego, Der da spricht: Jch will aufferwecken/ gehört nun auch Persönlich in der VerEinigung die Menschliche Natur Deß HErrn JEsu. Nach welcher εἰς ἓν σὺν αὐτῇ (θεότητι) γεγονὼς πρόσωπον καὶ μίαν προσκυνουμένην ὑπόστασιν, Der HErr mit der Göttlichen Natur Eine Person worden/ und also Una adoran-

adoranda Hypostasis in Einerley Selbständigkeit zu ehren und anzubeten ist/ wie *Isidorus Pelusiota* an Seleucum schreibt. Ep. 360. Lib. I. p. 78. Edit. *Commelin.* cum Interpret. *Jacobi Billii Prunæi & Cunrad. Rittershus.* observat. 1605. Da dann der Menschlichem Natur Christi Alle Diese Der Göttlichẽ Natur Ursprünglich und Eigenthümlich zustehende Gewalt/ auch in der Persönlichen Vereinigung Mittheilungs-Weise gegeben ist/ zu völligem Gebrauch in der Erhöhung. Matth. XXVIII, 18.

Was betrübstu dich nun meine Seele und bist so unruhig in mir? Harre doch auff GOtt. Gedencke doch was du vor Einen Mächtigen Bruder hast in Christo. Er will dich ja auch nicht ümbkommen noch verderben lassen. Drumb darffstu nicht gedencken: Er ist wohl wieder auffgestanden/ denn Er war GOttes Eigener und Eingeborner Sohn; So hat Er noch wohl die Krafft gehabt/ dero Sich auch Seine Persönlich vereinigte Menschheit in Jhm zu erfrewen und zu rühmen gehabt/ und daß auch in alle Ewigkeit. Aber wie wills mit mir werden? Wie wil mein Sterblicher Leib doch aufferwecket werden? Wie komme Jch zu Diesen Vater?

Antwort: Es hat Anfangs Der Sohn GOttes zu vielfältigen mahlen in der Schrifft Seinen Lieben Vater auch ja genennet unsern Vater und uns Selbst so beten gelehret: Vater der Du unser bist/ Ein Vater unser aller/ Eph. IV, 6. Damit wir nicht gedencken dürfften/ Er wolle den Vater so gar Allein vor Sich behalten/ der Jhn von Ewigkeit her geboren hat/ daß Er uns gar kein Antheil daran gönnen möchte. Wie offt spricht Er nur in einem Capitul: Ewer Himlischer Vater! Matth. VI.

Nachmals/ so steht auch klar in unserm Text: GOTT habe dich Seinem Sohne gegeben/ Jhm zum Bruder nemblich/ zum anvertrawten lieben und angenehmen Pfande in

in Seine Hände/darinn Dein unverlohrnes Gedächtniß mit Nägeln eingerieben/mit Blute eingeschrieben/ daraus Du mit Leib und Seele unvertrieben bist. So hält dich also Christus JEsus vor eine Gabe/die Ihm zwar thewer genug ist zu erlangen worden. Es ist eine Gabe/die Er erkaufft hat mit Seinem Blut/ damit halt/du ausser Christo sonst unruhige Seele/ dich doch nun nicht geringer als dich dein Heyland hält. Er hält dich/ das hörstu wohl vor eine Gabe Seines Himmlischen Vaters/ und wie Ers nun dafür hält/ also hält Ers auch nicht vor eine schlechte Sache / die Er etwa Seinem Himmlischen Vater vor die Füsse werffe / sondern Er wils wohl auffheben/ damit Er überall erfülle den Willen Seines Himmlischen Vaters/ daß Er durchaus davon gar nichts verliere / nichts von allem.(ἵνα πᾶν μὴ ἀπολέσω ἐξ αὐτοῦ) Es ist Ihm Alles an dir so gar ans Hertze gewachsen/ und an Seine eigene Seele gebunden/dein Leib den du in Seine Hände/ du Selbst die du dich ebenmäßig dahin befohlen hast / und weil du nun keinen solchen ohnmächtigen Erlöser hast/ Der da ist liegen blieben im Staube des Todes / so kan Er dich auch desto besser heraus reissen auß des Todes Band / und zu Sich nehmen in Sein Reich! Dann das ist Sein Verlangen und Begehren an Seinen Himmlischen Vater/von dessen Willen Sein Wille nie abstimmig ist; Vater Ich will/daß wo Ich bin/ auch die bey mir seyn/ die Du Mir gegeben hast / daß Sie Meine Herrligkeit auch sehen / die Du Mir gegeben hast. Joh. XVII,24.

In diesem itztgedachten XVII. Cap. Joh. v.6. zwar wurde insonderheit der Apostel Deß HErrn JEsu gedacht / daß die GOtt Der Vater Seinem Sohne von der Welt gegeben habe/ Er habe Sie der Welt entzogen/genommen von dem unheiligen Welthauffen v. 9. 14. und Sie Dem Sohne zu Seinem Dienst und warhafftigen rechtgläubigen Erkäntniß ge-

 geben/

geben/ v. 8. Aber hier im Leichtexte erstreckt Sich diese Gabe ein groß Theil weiter als über die Apostolische Schule der Jünger JEsu/ daß sich nemblich in Christo erfrewen könne πᾶν, Alles/ was auch eben des Apostolats oder Apostel Ampts mit den Jüngern JEsu nicht theilhafft worden ist/ daß dasselbe dennoch auch Theil haben solle an der nicht nur den Aposteln erworbenen Seeligkeit/ sondern auch alle die/ so durch der Apostel Wort sampt Ihnen gläuben/ und in dem Glauben auch sampt Ihnen als Unverlohrne bleiben. Joh. XVII, 20. Gleich wie Der Vater Dem Sohne Macht gegeben hat über alles Fleisch/ auff daß Er das Ewige Leben gebe Allen die Ihm der Himmlische Vater gegeben hat. Joh. XVII, 2. Und der Apostel Paulus auch die Jenigen mit dazu nimpt als liebe Brüder/ welche ob sie schon nicht Apostel seyn/ sondern sonst auß der Gemeine zu Thessalonich/ dennoch sampt Ihm bey Dem HErrn seyn sollen allezeit/ und sich eben daher mit diesen Worten unter einander trösten. 1. Thess. IV, 13. Diß machte eben auch die Seele des Seeligen Herrn Baw-Meisters so ruhig und getrost in der Erkäntniß Seines Hochverdienten Heylandes JEsu/ daß Ers mit unter Seine Wahl-Sprüche zu Latein also geschrieben mit eignen Handen hinterließ:

Vivo Tibi, moriorqve Tibi, Dulcissime Jesu,
Mortuus & vivus sum maneoqve Tuus.

Mein Süsser JEsu Dir leb' Ich und sterbe Dir/
Dein bleib' Ich also todt und lebend fort und für.

III.

Zu Solcher unserer auch in Christo und Seinem Verdienst gegründeten Seelen Ruhe tritt auch die Vergewisserung Deß Heiligen Geistes/ dadurch Er uns vollends versichert unserer Ewigen Seligkeit/ auch so viel an Ihm ist. Denn Ich mag hier wohl zu denen unaußsprechlichen Schätzen und Gaben/

die

1361.

die der Himmlische Vater zu vergeben hat/ auch getrost die Gabe Deß Heiligen Geistes nehmen / und folgen hierinnen dem Exempel deß unvergleichbarn Predigers / Des HErrn JEsu. Derselbe hatte nur der Apostel gedacht beym Ev. Joh. am XVII. als solcher Menschen/ die Jhm Sein Heiliger Vater von der Welt gegeben hatte. v. 6. So gedenckt Er auch also fort noch eines Mehrern und Grössern daß Jhm der Vater gegeben habe: Nun wissen Sie/ Meine Jünger/ daß alles was Du Mir gegeben hast/ sey von Dir. Was ists daß Der Vater Dem Sohne auch außer den Aposteln gegeben hat? Jch wil itzt nicht sagen/ daß es noch andere Menschen sind / Junge und Alte / ut *suum cuiq; auctui & ætati tribuat.* Da der Allgemeine Heyland der Welt einem Jedweden / Er sey was Wachsthumbs oder Alters Er wolle/ auch das Seine zulegt/ daß keiner bey Jhm in der Gnade zu kurtz kompt / auch die Alten nicht / die offt bey der jungen frechen Welt gar wenig gelten/ wie wir dergleichen lesen in den Schrifften *Justini Martyris*, de Fid. Christianæ Relig. p. 173. Tom. II. Edit. Frobeniorum *Joh. Lango.* Interprete. Gleich wie Jchs kurtz zuvor bejahet / beym Andern Theil der Predigt auß dem XVII. Joh. v. 20. Sondern es ist auch noch was mehrers und grössers/ als alle Menschen sampt den Aposteln JEsu sind. Das ist das anvertrawte kräfftige/ und die Apostel sampt allen Menschen durch Sie zum Glauben bekehrende Wort GOttes. Denn die Wort die Du Mir gegeben hast/ habe Jch Jhnen gegeben/ und Sie habens angenommen. Dein Wort ist die Warheit/ darinnen Sie geheiliget werden. Joh. XVII, 8. 17. 19. Also mag auch Jch zu dieser Stunde wohl abgehen von denen Menschen/ die GOtt Dem Sohne gegeben hat/ und lassen Sie so lange stehen. Denn Sie stehen wohl; So lange Sie in Christo JEsu stehen/ daß auch nichts an ihnen verlohren ist in Christo JEsu. Aber eine Gabe/ die zu verwundern ist/ die

1362.



nebenst dem Worte und dem im Wort geschenckten Sohne die allergrösseste Gabe GOttes ist im Himmel und auff Erden/ und nebst Dem eine Gabe über alle Gaben/ Das ist Der Heilige Geist / unser Ewiger Tröster/ davon wir wohl sagen mügen mit Paulo: GOtt aber sey Danck für Seine unaussprechliche Gabe! 2. Cor. IX, 15.

So nun die Väter die da Sünder sind Ihren Kindern gute Gaben geben/ wie vielmehr wird unser Vater im Himmel gutes geben! Matth. VII, 11. Dasselbe Gute / diese ἀγαθὰ erkläret Der Geist GOttes durch einen andern Evangelisten von Sich Selbst: Wie vielmehr wird Der Vater im Himmel Den Heiligen Geist geben Denen die Ihn darumb bitten/ (nemblich ratione continuationis & donorum majorum, was die Beharrung Deß Heiligen Geistes und Vermehrung Seiner Gaben und Wirckungen betrifft bey solchen Betern / die Den Heiligen Geist und dessen Erstlinge als Deß Geistes des Gebets/ daß Sie umb dessen Erhaltung durch Ihn bitten können/ allbereits empfangen haben.) Luc. XI, 13.

Dannenhero werden wir Anfangs vergewissert daß wir viel ein Edlers vom Himmlischen Vater empfangen in Seinen GnadenGaben / als Er sampt Seinem lieben Sohne an uns hat/ oder an uns Seinem Sohne geben kan. Denn Ich habe gesagt und sage es noch / daß wir eine gebrechliche Erde und Asche sind/ und wenn Er nun Gefäße der Herrligkeit draus macht / was kostets Ihm dieselbe zubereiten! Aber das mügen wir wohl eine unaußsprechliche Gabe heissen und halten/ was Er uns gibt Der Heilige Vater. (ἀνεκδιήγητον δωρεάν) Eine Gabe die niemand genug erörtern noch außzehlen kan/ daß Er uns Den Heiligen Geist gibt / Der uns den Willen Deß Vaters in dem Worte Deß Sohns so bekant macht / und darinn recht das Hertze GOttes offenbahrt/ daß Er Schrifft

durch

durch Schrifft/ das Wort durchs Wort erklärt/ daß Ich dessen hiermit auß dem Texte Selbst Exempel gebe/ und uns also im Wort und Willen GOttes recht gewisse macht/ als durch eine Leuchte unsers Fusses/ und durch ein Liecht auff unserm Wege/ Ps. CXIX, 105.

Denn wann wir aus diesem Text etwa Gelegenheit nehmen wolten in Anfechtung zu gerahten/ und auff diesen Zweifel zu fallen an unserer Seeligkeit / daß gleichwohl geschrieben steht: Daß ist der Wille Deß Vaters / daß wer Den Sohn siehet und gläubet an Ihm/ habe das Ewige Leben. Und wir nun gedencken wolten: Ja daß sind wohl glückseelige Leute gewesen/ die Den Sohn gesehen und also beym Sehen gegläubet haben/ und Erben deß Ewigen Lebens mit Sichtlichen Augen worden sind/ die das Wort des Lebens leibhafftig mit Augen beschawet und mit Händen betastet haben/ wie sich daß rühmen können die Jünger JEsu. Aber wie geschicht dagegen uns? 1. Joh. I, 1. Würden wir nun nicht auff solche Art verdammen alle Kinder GOttes/ wie David/ wann der auch nach dem Augen des Fleisches richtet/ ja alle die ie gewesen sind/ die dennoch Seelig worden/ ob Sie schon Christum mit leiblichen Augen nie erblickt. Ps. LXXIII, 15.

So lehret dagegen uns die unaussprechliche Vaters-Gabe/ Der Heilige Geist/ besser hiervon sprechen und gläuben nach Seinem Heiligen Wort/ und öffnet uns mit grosser Gewißheit die Augen/ recht in die Tieffen Seines geoffenbahrten Worts hinein zu schawen/ als welches von Ihm nicht gestellet noch geschrieben ist/ daß es uns zweifelhafft machen/ sondern daß es uns vollbereiten/ stärcken/ kräfftigen und gründen soll. 1. Pet. V, 10. Daß auch die Einfältigsten/ bey solchen Zweifels-knoten/ die Sie Ihnen aus ungleichem auffgenommenen Verstande deß Heiligen Worts GOttes Selbst knüpffen/ gegründet und gewiß werden von Tage zu Tage mehr und mehr im

1364.



Worte der Warheit. Und lehret uns also Der Heil. Geist in Seiner Schule/ daß es gar nicht nöhtig sey diese Worte: Wer Den Sohn siehet/ von einem Leiblichen Anschawen/ vom Sehen der Augen unsers Leibes in dieser Sterbligkeit/ auszulegen (dann von Seinen verklärten Augen/ die Er aus dem Staube Seines Grabes werde wieder auffheben/ ist in der Aufferstehung zur Seeligkeit Hiob schon im Alten Testament gar eines Andern versichert. cap, XIX, 26. 27.)

*Tertullianus* zwar hat diesen Spruch also verstehen wollen zu seiner Zeit/ daß Er aus diesen unterschiedenen Worten: Sehen und Glauben/ wer Den Sohn siehet und gläubet an Jhm/ zweene unterschiedne (officia utriusq; substantiæ) Dienste/ des Leibes und der Seelen/ daraus vermeinet an zudeuten: Distribuat Christus se *Carni per qvam* Filius *aspiciebatur*, & *animæ* per qvam *credebatur*. Was den Leib oder das Fleisch betreffe/ würde durch dessen Leibliche Augen Der Sohn geschawet/ der Glaube aber an Den Sohn komme der Seele zu/ daß also dieses Sehen Tertullianus vom Leiblichen Sehen ausgelegt. Wiewohl Er also fort drauff setzt und seine Meinung vom Leiblichen Sehen noch mehr zu erkennen gibt: Si *videntibus* & idcircò credentibus fructuosa tunc fuerunt opera *carnis* atqve animæ, multò magis nobis. Feliciores enim qvi non viderunt & credunt. Das ist: Wenn denen die da gesehen und darauff gegläubet diese Verrichtungen des Leibes und der Seelen also zu statten kommen/ wie viel mehr dann uns! Denn die sollen ja glückseeliger (Selig spricht die Schrifft.) seyn die nicht sehen und doch gläuben. Also verstehets zwar Tertullianus vom Fleischlichen Sehen oder Leiblichen Anschawen. Lib. de Resurrect. Carnis cap. XXVII. p. 67.

Er hat aber (1.) nicht allein diese Erklärung *Tertulliani* beym Jesuiten *Adamo Contzen* keine statt gefunden/ der dieses

Se-

Sehen *Tertulliano* entgegen schon (de *contemplatione Rerum Divinarum* qvem intellectum hic locus reqvirat, etsi nusqvam sic intelligeretur.) von einem Geistlichen Anschawen und Betrachtung Göttlicher Dinge ausgelegt. p. 326. Tom. II. in IV. Ev. Sondern (2.) Es hat auch bey solchem Sehen Cyrillus längst vor diesem Jesuiten im V. Seculo, Seine Meinung also gefaßt/ daß Er von Tertulliano hierinn abgangen/ und dasselbige Sehen (de *cognitione*, qvæ *contemplationibus* fit, ut Filium *cognoscant* sincereqve *intelligant* atqve credant,) von solcher Erkäntnüß erklärt/ die durch Betrachtung und Behertzigung also geschieht/ daß man Den Sohn GOttes erkennen/ und lauter und rein verstehen und glauben müge. Lib. IV. cap. II. fol. 69. b. D. Und (3.) bringet auch über daß/ das Griechische Haupt-Wort diesen Verstand mit sich/ (ὁ Θεωρῶν) daß dieses Θεωρεῖν nicht eben nothwendig und unumbgänglich einen solchen Inhalt mit sich führen darff/ ein Leibliches Ansehen und nur ein solches Schawen/ daß mit Augen des Fleisches geschieht/ also fort zu erzwingen/ sondern es kan gar wohl und mit allem Recht hier durch das Anschawen mit dem Verständnüß/ durch das Sehen des Gemühts und dessen Betrachtung oder Erkäntnüß werden ausgelegt/ weil die Jenen auch bey den Profan-Scribenten allerdings Θεωροὶ hiessen/ die da Ihre Gedancken und Geschäffte auff Göttliche und Heilige Dinge/ auch unter Ihnen auff Ihre Opffer und dergleichen/ wendeten/ und ungeläugnet/ daß es auch vielfältig in der Schrifft nicht ein gemeines blosses Gaffen oder Ansehen bedeudet/ sondern da man etwas mit grossem Bedacht ansiehet/ es wohl betrachtet und zu Hertzen nimpt/ auch Θεωρία und Θεώρησις bey den Griechen so viel ohne dem gilt/ als contemplation, speculation, meditation, wann man über etwas die Gedancken zusammen nimpt/ und bedenckt mit fleißigen

Tich-

Tichten und Trachten alles/ sonderlich ja Göttliche Dinge/ wohl / da zumahl (4.) die Schrifft das Wort des Sehens auch also gebraucht / daß es nicht von einer andern Beschawung kan angenommen werden/ als welche in der Betrachtung und Erkäntnüß des Erleuchteten Verstandes besteht. Auff welche Weise daß Wort GOttes es auch so wohl beym schlechten Wort/welches meist nur ein gemeines Sehen heißt/ (ὁρᾶν) bewenden läßt. Denn also redet Der Sohn GOttes Selbst/ daß Ers so fort durchs kennen oder erkennen/ oder eines Seine Kunde und Kantnüß haben / hat klar und deutlich gemacht/ wann Er spricht/ und zwar zu Thoma: Wenn Ihr Mich kennetet/so kennetet Ihr auch meinen Vater/und von nun an kennet Ihr Ihn und habt Ihn gesehen (ἑωράκατε in Abwechselung mit ἐγνώκειτε) zu Philippo aber / und zwar da der so begierig war gar mit Leiblichen Augen GOTT zu schawen/ daß Er sprach: HErr zeige uns den Vater/als spräche Er: Wir haben Ihn noch nie gesehen wie es uns gefällt / unsers Leibes Augen sind Seiner noch nie gewahr worden; Der HErr aber antwortet Ihm: Wer Mich siehet/der siehet Den Vater (ἑώρακε) welches/und zwar das letztere zumahl / von keinem andern Schawen/als der Visione Spirituali, oder der Geistlichen Anschawung in der Erkäntnüß Deß Himlischen Vaters ausgeleget werden kan/ als es der Seelige Jenische *Theologus*, Der Hochbenahmte D. *Joh. Gerhard* cap. CLXXVI Harmoniæ Evang. mit mehrem ausgeführt. p. 1273. Denn kein Mensch wird leben/der Ihn in dieser Sterbligkeit siehet/ darinnen nemblich Ihn Mose gerne sehen wolte. Exod. XXXIII, 20. Und das Verlangen der Seeligen Kinder GOttes sich daher eben also hören läßt/wie wirs auch in der Eigenhändigen Hinterlassenschafft unsers Seel. Herrn Bawmeisters auffgezeichnet finden: O Domine moriar ut Te videam, nolo vivere

vere, volo mori, dissolvi cupio, & esse cum Christo, mori desidero ut videam Christum. Nun so wil ich gerne eben darumb sterben / daß ich Dich sehe mein GOtt / darumb begehre ich eben auffgelöset zu seyn. Phil. I, 23.

Das ist also die Ruhe und Zufriedenheit unserer Seele / ausser welcher wir sonst elend dran wären / daß wir die wir Ihn auch hier mit leiblichen Augen nicht sehen / und doch glauben / Ihn dennoch mit geistlichen Augen / mit erleuchtetem Verstande erblicken in Seinem Worte / und Ihn also erkennen lernen in Dessen klarer und wahrer Verkündigung / gleich wie der Vater uns wird kund gethan und offenbahret in der Aehnligkeit deß gleichgewilleten Sohns / wozu warhafftig ein betrachtendes vernünfftiges und wohlaußsehendes Hertze gehört / welchs besser ist als tausend leibliche Augen der verblendeten Menschen / nachdem doch niemand GOtt mit solchen Augen jemals hier gesehen hat / sondern Der Eingeborne Sohn Der in Deß Vaters Schoß ist / Der hat es uns verkündiget. Joh. I, 18. JEsum Christum Selbst haben so viel tausend Erwehlte Frembdlinge nicht gesehen / die Ihn doch lieb haben / und an Ihn gläuben / wiewohl Sie Ihn / nemblich auff leibliche weise / nicht sehen. Ουκ εἰδότες μὴ, ὁρῶντες, Seelig die auch nicht sehen und doch gläuben. Joh. XX, 29. 1. Pet. I, 7. 8. Drumb ist nun das unser vergnügendes Sehen und Schawen an Christo und allen Seinen Wolthaten bey derer nöthigen Erkäntnüß in dieser Zeit / die Erleuchtung unserer Augen / daß wir nicht im Ewigen Tode entschlaffen. Ps. XIII, 4.

Damit schawen wir auch in alle Verheissungen GOttes so tieff und so gewiß hinein / als ob wir Sie schon alle in Händen / und für Augen des Leibes hätten / auch die nemblich / die wir doch noch mit Ihrer Erfüllung vor uns haben / als das Seelige vollkommene Haben und Besitzen deß Ewigen Lebens / und die dazu gewiß erfolgende Aufferweckung am Jüngsten Tage.

Und zwar also/daß von alle dem was aufferwecket werden soll/ (πᾶν μὴ It. ἀναςήσω αὐτὸ) überall nichts verlohren werde/ und alles beysammen bleibe. Das ist noch wohl/ dieweil doch zur Aufferweckung freylich der schlafende Cörper gehört/ ein unverlohrner Leib so wohl/ als eine unverlohrne Seele. Conf. Div. *Irenæum* Episcopum Lugdunensem adversus Valentinum, & similes Gnosticos Lib. V. cap. XIII. p. 452. 453. Edit. Birckmann. sive cum Scholiis *Billii* non tantùm, sed & *Franc. Feuardentii* Colon. 1596.

Die Wort *Tertulliani* sind hiervon warhafftig schön/ die Er/ nicht fern von Seinem allerletzt itzt angezogenem Ort/ geschrieben hat. Er führet eben diese Wort Deß HErren JEsu an/ da Er spricht in unserm Text: Das ist der Wille Deß Vaters/ daß Ich nichts verliere von allem/ daß Er Mir gegeben hat/ sondern daß Ichs aufferwecke am Jüngsten Tage. Und schreibt drauff also: Qvid à Patre Christus acceperat, nisi qvod & induerat? Hominem sine dubio carnis animæqve Texturam. Neutrum ergò eorum, qvæ accepit, perire patietur, imò nec qvicqvam utriusqve imò nec modicum. Qvod si modicum caro, ergo nec carnem, qvia nec modicum, nec qvicqvam. Atqve si non & carnem resuscitabit novissimâ die, jam non modicum patietur perire de homine, sed pro tantâ dixerim parte propè Totum. Zu Deutsch: Was hat doch nun Christus vom Vater empfangen/ darinn Er Sich nicht auch Selbst verkleidet hätte/ (in solcher Brüderlichen Aehnligkeit/ was die Substantz und das gantze Wesen der Menschen betrifft/ die Ihm gegeben sind/) Einen gantzen Menschen hat Er ohne Zweifel angezogen/ als eine Verbindung Leibes und der Seelen. So wird Er nun keines von denen beyden lassen verlohren werden. Ja nichts von beyden Theilen auch nicht das Allergeringste. Ist das Fleisch (oder der Leib des Menschen)

schen) vor ein geringes zu halten / (gegen die Seele) so wird auch das Fleisch nicht verlohren werden / dieweil nicht das geringste und gar nichts soll verlohren werden. Würde Er aber nicht auch das Fleisch aufferwecken am Jüngsten Tage / so würde Er traun nicht ein geringes lassen verlohren werden / sondern Ich dürffte fast sagen / spricht Tertullianus, das gantze / nemblich daß an dem Menschen zu fühlen und zu sehen ist / wie sonst die Schrifft redet. Luc. XXIV, 39. (*Animam* eqvidem etiam *corpus* nuncupare *Tertullianus* volebat, qvod qvidem excusat, ut alibi dictum, in ipso *Augustinus* qvasi saltem pro *substantia* sumserit vocem corporis, ita tamen ut *Animale corpus* non possit dici, qvia non *animata* sed *animans* & unde *carni* competat *corpus animale* dici, *inde Anima nullo modo competat*. Videatur *Tertullianus* lib. de Resurr. carnis c. XL. In prioribus, c. XXIV.) Auff diese Verheissung Deß Heil. Geistes dringet nun dieser Alte KirchVater von Carthago, daß auch an Seinem Fleische und Gebeine nicht das geringste soll verlohren werden / dann es sey Christo gegeben von Seinem Himmlischen Vater / nicht nur an andern Menschen / die eben wohl auch Sein seyn / sondern auch an Seiner eigenen vollkommenen Menschlichen Natur / in und mit welcher Der Ewige Sohn GOttes angezogen und angenommen hat Leib und Seele in wahrer Aehnlicher Brüderschafft. Wie Er nun / nichts an Sich Selbst verlohren / sondern alles was Seinem eigenen Fleische zuständig war / wieder in lebendiger Vollkommenheit herfür bracht und aufferwecket hat / gantz unverlohren am dritten Tage: Also wil Er auch an uns alles aufferwecken / und herfür bringen / was die liederliche Vernunfft / Sich Selbst gelassen / doch für verlohren hält / am dritten Tage. Darauff ruht unsere Seele sanfft / dann auch unser Fleisch wird sicher liegen / und wie könte es sicherer liegen / als auff dieser allerglaubwürdigsten Versicherung: Der Vater wills;

das hören wir. Der Sohn erwirbts; Der Heilige Geist versiegelts. Es muß hiervon kein einiges Wort nicht auff die Erde fallen/und auch nicht das kleineste von diesen grossen Propheten Worten verlohren seyn.(בשרי ישכן לבטח) Ps.XVI, 9. 1. Sam. III, 19. Worauff auch unser lieber Seeliger Herr BawMeister Sein Vertrawen so fest gesetzt/ daß Er von dieser ergriffenen Verheissung Sich kein Unglück in der Welt bewegen lassen. Er schriebs vielmehr mit eigenen Handen an/wie getrost Er gestanden in den Verheissungen deß Heil. Geistes:

Cessabit gemitus, luctus, metus, ira, voluptas,
Fraus, dolor atqve dolus, mœror, discordia, livor,
Nullus egens, nullus cupiens, sed pace sub unâ
Sufficiet cunctis sanctorum Gloria Christus.

Zu Deutsch:

Das Seufftzen hört doch auff/das Leid/Furcht/Zorn und Lust/
Falschheit/Schmertz und Betrug/Gramm/Zanck und gelber Neid.
Da/wo kein Darben/ noch mehr Fordern ist bewust/
Wo Christus Allen Gnug mit Einer Ruh verleyht.

III.

Kommt dann nun zu diesem heiligen GlaubensGrunde: auch die innerliche wahre Regung und Bewegung Deß Heiligen Geistes/daß ein gehorsames Kind GOttes Sich auch von Hertzen frewet über der Ruhe Seiner Seele und Seines Gewissens/daß es den Willen Seines Himmlischen Vaters thut/ gleich wie es Christo als eine Speise und Seine einige Erqvickung war zu thun den Willen Deß/Der Ihn gesand hat/ und zu vollenden Seine Werck. Joh. IV, 34. Und gleich wie einem solchen geheiligten Menschen in Christo auch die Ehre wiederfahren ist/ daß Er mit der Morgenröthe und bald bey dem Anfang Seines Lebens schon/durchs Wort und Sacrament ist ein Kind der Gnade worden / versetzt in die Brüderschafft deß Allergehorsambsten Sohns GOttes/ so frühe schon

den

den Willen und die Wercke des Teufels zu zerstören und durch die in Ihm so bey früher TageZeit wohnende Gnade GOttes/ zu thun den Willen GOttes als ein Kind des Liechts und nicht der Finsterniß/ mit Unterscheidung und Erkäntniß deß Heil. Willens GOttes zum Guten von allem unheiligen Willen zum Bösen/gleich wie man bey der anbrechenden Morgenröthe anheben kan eines vom andern zu scheiden und zu erkennen/ und ich dann auch nicht umbsonst der Morgenröthe hierbey gedencke/ dieweil es zur Ehre des Löblichen Schacherschen Namens ersonnen und gesprochen sey/ nach dem Schachar in der Heil. Ebräischen Sprache so viel heißt/als bey uns Deutschen die Morgenröthe. Eben als doch beym Kampffe des Ertz-Vaters Jacob geschrieben steht/daß die Morgenröthe angebrochen. (עלות השחר) daß Jacob wieder von Sich sehen und die Leute kennen konte mit auffgehobnen Augen. Gen. XXXIII, 26. XXXIII 1. Oder auch nicht ohne Näherung zu unsern Zweck/ daß die Kinder der Wiedergeburt für GOtt sind wie ein früher Thaw auß der Morgenröthe (משחר) Ps. CX, 4.

Also nun auch eine Frewde entstehet bey Einem solchen Christen in GOtt/ daß Er gegen diesen Hohen und Heiligen Vater Sich auch zu Ehren Seines Allerheiligsten Willens in der Aehnligkeit Deß so Gehorsamen Sohnes GOttes JEsu finden lasse von gantzen Hertzen/ als Ihm in der Krafft Deß Geistes GOttes Menschlich und müglich ist/ zu brechen den sündlichen Willen des Fleisches/ zu entsagen der Welt und des Teufels Willen und GOtt und allen Menschen in GOtt zu dienen nach Seinem Wohlgefallen/damit Der Wille Gottes an Ihm erfüllet werde/an Seinem Leibe und an Seiner Seele/ als einem Kinde der Wiedergeburt gebürt/welches in dem Bade der Wiedergeburt und Ernewerung Deß Heiligen Geistes/ so frühe vom Vater der Barmhertzigkeit ist auffgenom-

1372.



nommen/und in Christo JEsu zum Bruder gegeben/ und eingehändigt worden/Jhm in Seinem Reiche bey solcher Heiligen und Seeligen Ubergabe forthin zu dienen.

Alles Thun und Trachten eines solchen Wiedergebornen und Erneuerten Menschen dann auch dahin geht/ daß Er Sich erweise wie der Glaube von der Aufferweckung am Jüngsten Tage in Jhm recht wahr- und leb-hafft wohne/ gleich als Der Sohn GOttes darümb so offt in Seinen Heil. Predigten/ der Aufferweckung und Aufferstehung gedenckt am Jüngsten Tage/ damit wir nicht/ wie Chrysostomus schöne Reguln heraus gezogen über diesen Text/ (τοῖς παροῦσι πράγμασι μόνον,) nur auff das Gegenwärtige unser Ziel und alle (πρόνοιαν τοῦ Θεοῦ) Versehung GOttes setzen / oder auch damit die Heiligen Kinder Jhres Wohlgeneigten Gnädigen Vaters / wann Sie deß gegenwärtigen Welt- und Wohl-Lebens nicht mit geniessen / nicht deßhalb träge werden/ und verdrossen in Jhrem Christenthumb/ (ἵνα κἂν ἐνταῦθα μὴ ἀπολαύωσι, μὴ διά τοῦτο ὑπτιώτεροι γένωνται, ἀλλα τὰ μέλλοντα ἐλπίζωσι,) sondern auff das zukünfftige hoffen. Dann gewiß ists / spricht Chrysostomus, wir werden deß grossen Gewinn haben/ (ἡμεῖς κερδᾶναι σπουδάσωμεν ἐκ τοῦ συνεχῶς περὶ ἀναστάσεως διαλέγεσθαι, κἂν πλεονεκτῆσαι βουληθῶμεν, κἂν ἁρπάσαι, κἂν ἄτοπόν τι πρᾶξαι, εὐθέως τὴν ἡμέραν ἐκείνην εἰς νοῦν λαμβάνωμεν, καὶ τὸ δικαστήριον ὑπογράφωμεν,) so offt nur geredet wird von der Aufferstehung / ob wir schon gerne geitzen / oder immer mehr haben wollen/ und zu uns reissen und rauben oder sonst was ungereimtes begehrn / wann wir nur den Tag zu Hertzen nehmen/ und daß alsdann erfolgende

gerech-

gerechte Endliche Gerichte GOttes ins Hertze schreiben/ (καὶ ἀνάστασις ἐπὶ θύραις, οὐ μακρὰν οὐδὲ πόῤῥω.) denn es ist die Aufferweckung vor der Thüre/ Sie ist nicht weit/ Sie ist nicht ferne mehr. Wie dann eben daraus/ daß die Vergängligkeit alles schnöden Wesens dieser Welt unsern Augen und Hertzen für zustellen/ Der Heilige Geist in unserm Text das Wort braucht/ vom Jüngsten/ oder Letzten Tage/ (τῇ ἐσχάτῃ ἡμέρᾳ) dann es wird einmahl ein Ende nehmen. derselbe letzte Tag wird allen übel angewendeten Tagen dieses Lebens das garaus machen; Daraus sage ich hat Chrysostomus ferner so viel bewegliches an Seine Zuhörer zu Constantinopel herfür gesucht/ daß Jhm noch diese Stunde in Seinem Schrifften wohl ist zu zuhören/ mit welchen ich itzo schliessen werde wie Er seine Kirch- und Glaubens-Verwandten trewlich also vermahnet und gebeten zu seiner Zeit: (πάντων τῶν πονηρῶν ἑαυτοὺς ἐκκαθάρωμεν καὶ πάντα πράξωμεν ὥστε συγγνώμης τυχεῖν καὶ ἀπολογίαν κατὰ τὴν ἡμέραν ἐκείνην.) Lasset uns reinigen und alles thun/ damit wir die Erlassung und Beschützung erlangen an Jenem Tage. Spreche niemand: (Πότε συντέλεια; πότε ἀνάστασις ἔσται; ἰδοὺ πόσος γέγονε χρόνος καὶ οὐδὲν τοιοῦτον συνέβη.) Wann wird denn einmal was draus? Wann wirds ein Ende? Wann geschichts dann mit der Aufferstehung? Siehe welch eine Zeit ist hin gestrichen/ und ist dergleichen dennoch nichts erfolgt. Welche Sicherheit/ die traun keine wahre/ heilige und Ewige Ruhe der Seele mit sich führet/ Chrysostomus nicht allein mit denen übelbetrogenen Leuten zu den Zeiten Loht und Noah gewaltig wiederlegt/ sondern auch die grosse daher erwachsende Gottlosigkeit/ da die Menschen so leben/ als gläubten Sie keine Auffer-

stehung. (οὐ γάρ ἐστιν, οὐκ ἔστιν ἄνθρωπον βίον ἔχειν καθαρὸν ἀναστάσει διαπιστοῦντα,) Massen Ers billich unmüglich hält daß es seyn könne/ daß ein Mensch der die Aufferstehung in Zweifel zieht/ ein heiliges Leben führen könne/ dieweil die Reinigkeit des Lebens und der Glaube von der Aufferweckung am Jüngsten Tage/ so an einander hangen/ daß man wohl sagen mag: wer Eins aus den Augen setze/ der müsse nothwendig das andere auch verlieren. Dergleichen böse Ruhe und Sicherheit ausser GOtt wiederlegt/ wie angedeutet ist/ Chrysostomus auch mit dem Exempel der Teufel: (οὐ προσδοκᾷς ἀνάστασιν ἔσεσθαι καὶ κρίσιν; δαίμονες ὁμολογοῦσι ταῦτα, ἦλθες γάρ φησιν ὧδε πρὸ καιροῦ βασανίσαι ἡμᾶς,) Du wartest nicht drauff spricht Er/ daß eine Aufferstehung seyn wird/ und ein Gericht? Bekennens doch die Teuffel und sprechen: Du bist kommen uns zu quälen vor der Zeit. Also gedencken die Teuffel an Ihre Zeit/ an Ihren Jüngsten Tag/ wann Sie mit Christo reden. Matth. VIII, 29. Beweglich und durchdringend genug geredet von Chrysostomo an seine Zuhörer/ die Er überführet/ daß wo Sie nicht besser mit Ihrem Leben und Wercken auch den Glauben und das öfftere Andencken der Aufferweckung am Jüngsten Tage bezeugen/ so werden sie unter denen seyn/ die den Sohn weder sehen/ erkennen noch gläuben an Ihm/ der doch der Erstgeborne ist von den Todten/ (εἰ δὲ μὴ ἀνάστασις ἦν, πῶς ἔμελλε πρωτότοκος ἔσεσθαι, μηδενὸς αὐτῷ τῶν νεκρῶν ἑπομένου;) Dann wo keine Aufferweckung von den Todten ist/ wie wird Christus können der Erstgeborne seyn/ wenn Niemand ist/ der Ihm nachfolget von den Todten? Apoc. I, 5. Sehr schön geschlossen von diesem Bischoff der Christlichen Gemeine Seines hohen Orts. Homil. in Græc. Codd. XLIV. in Ev. & cap. VI. Joh.

Drin-

Dringet nun dergleichen einem Christlichen Hertzen auch in die ermunterte Seele / daß es auch mit Schmertzen gedenckt: O wie habe Ich die wenigste Zeit meines Lebens an meine Aufferweckung/ uñ wie nun nicht an meine Aufferweckung/ also auch nicht an meinen Todt / und wie nicht an meinen Todt / also auch nicht an mein Leben gedacht und dessen wahre Bekehrung! Ich wil mich absondern von dem Hauffen der ungerechten und sichern / ruchlosen Menschen. Ich wil einmahl und allemahl forthin gedencken an den letzten Tag. Und halten von nun an alle meine Tage so zu rathe/ als ob diß heute der Letzte sey/ gleich als der Seelige Herr BawMeister es ins gemein in Seiner Feder führte:

*Est commune mori, mors nulli parcet honori.*

Der Todt soll allen Lohnen/
Und keiner Würde schonen.
Der Todt ist dennoch allgemein/
Du machst auch noch so herrlich seyn.

Und Er auch diesen Verß gar fleißig angeschrieben:

*Mors Tua, Mors Christi, fraus mundi, Gloria celi.*
*Et Dolor inferni sunt meditanda tibi.*

Dein und auch Christi Todt / Welt-Falschheit Himmels-Ehre.
Und dann der Höllen Pein sey deine stete Lehre!

Ich habe Gott meinen Gnadenreichen Vater durch den Wandel nach der Welt und Ihren Willẽ bißher erzürnet alle Tage. Aber ich wil mich auffmachen/ Ich wil mich loßmachen von der Welt und allem bösen Willen / und will zu meinem Vater gehen und sprechen: Mache mich wie einen Deiner Tagelöhner/ die besser müssen auff Tag und Stunden Achtung geben/ als ich bißher gethan/ die auch offt an den Abend dencken / und sich recht nach dem Schatten sehnen / daß ihre Arbeit auß sey.

Drümb sey diß Heute noch mein Feyer Abend in den Lüsten dieser Welt/ und nach Ihren Willen auch mein Jüngster/ das ist mein Letzter Tag! Es hat doch alle Frewde dieser Welt / die außer GOtt ist/ nur Ihre unruhige Tage Fahrt/ und gar ein schmertzliches Ende. Luc. XV, 18. 19. Hiob. VII, 1.

Und es erfolget dann auch in einer solchen ernewerten Creatur/ nebst dieser Kindlichen Liebe und Ehre Des Himlischen Vaters damit derselbe nicht entrüstet werde endlich und ewig/ wie wir in voriger Schrifft beym *Chrysostomo* dergleichen Wort gefunde/ auch zu solchen Zweck/(μὴ παροξύνωμεν τὸν Θεὸν ne *incitemus* Deum, ut inflammetur irâ. *Plutarch.* in Themist. *Isocrat.* in Philipp. qvod *Trapezontius* vertit per *provocare.*) Es erfolget dann auch die Liebe deß Nechsten als unser aller Mitbrüder und Mitschwestern in Christo/ und also am allermeiste unserer Glaubens Genossen. Gal. VI, 10. Daß wir gedencken wie wir ja nicht nur von Einem Himmlischen Vater/ vermitelst eines Irrdischen/ Alle das Leben haben/ sondern wie uns auch darinn gebüre den Willen zu thun deß Himmlischen Vaters/ Der uns gesand und beruffen hat in Seine Kirche und Gemeine/ daß wir hier schon anheben gleich zu werden dem Ebenbilde Seines Sohns. Rom. VIII, 29. Wie Derselbe alles was Ihm gegeben ist in eine Massam, in einen Klumpffen und in einen Heiligen Teig zusammen faßt ins πᾶν ὃ δέδωκέ μοι, darumb Ers auch αὐτὸ geheissen/ und Alle vor eins genommen hat/ dieweil Er einem so nahe worden ist als dem andern/ in der Liebe/ und zu Bezeugung Seiner gleichgegründeten Liebe gerne bey Seinen Jüngern in der Mitten steht; Luc. XXIV, 36. Joh. XX, 19.

Wer nun dergleichen Heilligen Trieb und Geschäffte Deß Geistes GOttes in Seiner Seele findet/ gleich als auch unser Seelig Verstorbener Herr Bawmeister dergleichen gute Gedan-

dancken als unläugbare Wirckungen Deß Heiligen Geistes in Schrifftlichen Zeugnissen Seiner Gottseeligen Andacht eigenhändig hinterlassen / wie Er die Gnade GOttes in Dem Verdienste Deß Sohnes Sich Dem Heil. Geist versiegeln lassen / daß es were Opus sine Exemplo, Gratia sine merito, Charitas sine fine. Ein Werck / daß nicht Seines gleichen; Eine purlautere Gnade / die kein Absehen auff unser Verdienst; Eine Liebe / die kein Ende hätte. Wer solche Entzündungen von der Flamme Deß Heil. Geistes in sich fühlet / der spreche Sich in allen Anfechtungen und dem Tode Selbst zu derselben Stunde den Trost zu / daß diß in Ihm nicht Fund und Ursprung habe / nur einen solchen guten und Heiligen Gedancken zu führen und fortzusetzen / von dem Willen des Fleisches / von dem Muthwillen der Welt / von dem frechen Herren Gebot und Einhauchen des Teufels / sondern von dem Kindlichen Geist Gottes / der Seine Werck in uns habe in dem Augenblick / und uns also Seiner Thätigen Gnadenreichen Einwohnung mit so seeliger Empfindung versichere / daß wir nie seeliger sterbẽ könten / als wann wir mit dem Alten Simeon in demselben Nun von dannen führen / einzukommen in die Ewige Ruhe.

Das ist Deß Vaters Wille
Der uns geschaffen hat /
Sein Sohn hat guts die Fülle
Erworben und Gnad /
GOtt der Heilige Geist
Im Glauben uns regiere /
Zum Reich der Himmel führe
Ihm sey Lob / Ehr und Preiß!

Folget hierauff Christlichen Herkommmen nach
Das
# Ehren-Gedächtnüß
Deß Seeligen
# Herrn BawMeisters
Wie Er sein Leben zu führen angehoben / und nach GOttes Heiligen und Väterlichen Willen auch zum Seeligen Ende bracht:

DEn Eingang deß Seel. Verstorbenen in diese Welt betreffend / so ist derselbe nach seinem selbst eigenen auffgesetzten Lebens-Lauff durch GOttes Gnad von Christlichen und Ehrlichen Eltern allhier zu Leipzig erzeuget und gebohren worden / im Jahr 1592. den 17. Octobr. Sein Vater ist gewesen der Weiland WohlEhrenveste/ Groß-Achtbare und Wohlweise Herr Hartmann Schacher Aeltester des Raths und wohlbenahmter Handels-Mann allhier. Seine Frau Mutter / die Weiland Erbare/ VielEhr und Tugendreiche Fraw Magdalena / deß Wohl-Ehrenvesten/ GroßAchtbarn / und Hochgelahrten Herrn Licent. Mauritii Steinmetzens Weiland der Medicinischen Facultät Senioris und Mathematum Prof. Publici seel. Eheleiblichen Tochter. Von diesen seinen lieben Eltern ist der seel. Verstorbene nicht allein zu aller Gottesfurcht aufferzogen/ sondern auch nach Erlangung seines sechsten Jahres zu guter und freyer Künsten Erlernung in die Schul zu S. Nicolai geführet / und deß dohmahligen Herrn Rectoris M. Christophori Heiligmeyers / wie auch Herrn M. Zeher ConRectoris, und dann M. Andreas Zindels / treuen Information untergeben worden; Nachdem Er darinnen seine fundamenta

pieta-

pietatis, und Grammatices etlicher massen geleget / haben sie Ihn alsdann dem domahligen fürnehmen Logico Herrn M. Bruno Beccero privat Information untergeben / darunter Er auch so lange verharret / biß Er endlich so weit gekommen / daß Er nicht allein in gemehlter Schul zu S. Nicolai publicè valediciret / sondern auch Willens gewesen seine Studia ferner und sonderlich in der Theologie zu continuiren. Weil aber sein domahliger HalbBruder Herr D. Hieronymus Brückner / Weiland Raths Oberster der Stadt Erffurt / (so damals gleich auß Franckreich zurück gekommen) seinem Vater seel. gerathen / daß Er solte das Studium Juridicum erwehlen / hat Er diesen gegebenen Rath gefolget / und ihn alsobald unter Hn. M. Christophori Spitzmachers Information gegeben / bey welchem Er auch in die anderthalb Jahr dem Studio Juridico fleißig obgelegen / und darinnen in privat Collegiis opponendo & respondendo sich embsig erwiesen / und solche profectus erlanget / daß Sein Herr Vater und gedachter M. Spitzmacher gute Hoffnung von Ihm geschöpffet;

Nach dem aber Herr Bürgermeister Johann Koch am OsterMarck Anno 1610. Ihn nach Memmingen zur Köchischen Handlung beruffen / sein Herr Vater Ihm auch darzu gerathen / hat Er solches für eine sonderbahre Schickung GOttes gehalten / diesen treuen Rath seines Herrn Vaters gefolget / und sich zur Kauffmannschafft resolviret; welches Ihn domals noch mehr verursachet / denen Studiis zu valediciren / in dem der Mummerey halber in der H. Fasten Zeit unter der Studierenden Jugend grosse und unverantwortliche Uppigkeit getrieben / und einer von dem andern unversehens erstochen wurde / dannenhero in bemelten OsterMarckt Er nach Memmingen sich begeben / da Ihn dann erwehnter Herr BürgerMeister Johann Koch nicht allein in der Handlung wohl unterwiesen / auff die Messen nach Franckfurt am Mayn / Nördlingen / nach Potzen

in Tyrol und andern Orten mehr verschicket / sondern auch zu aller Gottesfurcht und Christlichen Tugenden und Sitten eyverichst angemahnet. Und ob Ihn wohl sein Herr Vater in Italien die Sprache zu erlernen zuverschicken gesonnen gewesen; So haben Ihn doch die abscheuliche Sünden / so darinnen im Schwange gehen / abgehalten / sintemahl Er lieber / (wie seine eigene Worte lauten) mit gutem Gewissen ein keuscher Teutscher verbleiben / als sich der ruchlosen Welt Unzucht theilhafftig machen wolte.

Als aber Anno 1615. seine liebe Mutter / und im Jahr hernach sein ältester Bruder Hartman Schacher beederseits Todtes verblichen / und sein Herr Vater darüber in grosse Traurigkeit gesetzet wurde / hat Er deßwegen die Herrn Köchische mit ziemlich beweglichen Begehren seine Person wiederumb anhero zu lassen schrifftlichen ersuchet / Er auch nach guter dimission den damahligen Michaelis Marck Anno 1616. seines Vatern Begehren zu gehorsamen wieder anhero sich begeben / und seinem HErrn Vater in seinem hohen Alter bey der Handlung über 6. Jahr mit Kindl. Treu und Gehorsam an die Hand gegangen / biß endlich Anno 1622. sein offt gedachter Herr Vater seel. im 70. Jahr seines Alters verschieden / und weil Er kurtz vor seinem Seel. Absterben ihn / sich Christlich zu verheyrathen / Väterlich vermahnet / als hat Er auch dieser Väterlichen und wohl gemeinten Vermahnung Kindlich nach gelebet / und darauff den 6. Februar. 1623. seines Alters im 31. Jahr mit der Erb[illegible] Viel Ehr und Tugendreichen dohmals Jungfer Marien / deß Ehrenvesten Achtbarn und Fürnehmen Hrn. Moyses Pollmanns ältesten Cramer-Meisters eheleiblichen Tochter allhier auff vorhergehendes Christl. Gebet und gepflogenen Rath beyderseits Freundschafft in ein Christlich Ehe-Gelöbnis eingelassen und den 10. Jun. durch öffentlichen Kirchgang und Priesterliche Copulation vollzogen.

Mit

Mit dieser seiner liebsten Haus-Ehre hat Er sich in das 9. Jahr fried- und schiedlich begangen/ und durch GOttes Segen mit Ihr 4. Kinder als 2. Söhne Namens Hartman/ und Qvirin. Und 2. Töchter Magdalenen und Marien/ so anitzo mit höchst betrübten Gemüthe ihren Seel. Herrn Vater zu seinem Ruh-Bettlein begleiten/ gezeuget: Die 2. Söhne seynd ihrem liben Vater noch in der zarten Jugend in die Seeligkeit vorgegangen. Die 2. Töchter aber als Fr. Magdalena ist erstlich den 18. April. 1642. an den Weiland Ehrenvesten und WohlFürnehmen Herrn Christoph Mœbium fürnehmen Bürger und Handelsman allhier/ und nach dessen seel. Absterben an den gleichfalls Ehrenvesten Herrn Johann Schlewitzen/ Bürgern und Crahmern allhier den 24. Septembr. 1650. Fr. Maria auch den 16. Augusti 1653. an den Wohl-Ehrenvesten FürAchtbarn und Wohlweisen Herrn Philip Georg Pöckeln/ deß Raths allhier und wohlbestalten Viertels Hauptmann/ nach dessen tödtlichen Hintritt aber an den Edlen/ WohlEhrenvesten/ Großachtbarn und Hochgelahrten Herrn Michel Heinrich Horn/ Philos. & Med. berühmten D. und Practicum wie auch HochFürstl. Sächs. Leib Medicum zu Halla verheyratet und darüber theils erfreuet/ theils hinwieder durch seel. Absterben beeder Herrn Eydamer betrübet worden/ gleichwohl aber von ihnen als von der Fr. Schlewitzen 7. Kinder Namens Johann Qvirin/ Johann Mauritium/ Maria Magdalena/ Clarē/ Christian Moyses/ Qvirinum und Christoph in ihrer zarten Kindheit verstorben/ die andern aber noch am Leben; Jngleichen von der Fr. D. Hornin 4. Kinder Namentlich/ Philip Enoch/ Georg Qvirin/ und Johanna Magdalenen von Herrn Pöckeln/ und Maria Magdalena von Herrn D. Horn erzeuget/ und also 11. Kindeskinder gesehen.

Nach

Nachdem aber nun der Allerhöchste GOtt obgedachte seine hertz liebe Hauß-Ehre Ihm nicht lange gelassen / sondern nach Verfliessung 8. Jahr nemlich den 25. Sept. Anno 1631. zu Wittenberg/ dahin Er Sie wegẽ des damahligen feindlichẽ Einfalls in diese Lande geschicket / Todes verblichen / und Er hierdurch in den betrübten Witben-Stand gesetzet/ hat Er hierinne seinem lieben GOtt stille gehalten/ und sich in diesem kümmerlichen Zustande gantzer 3. Jahr auffgehalten / biß endlich nach grossen ausgestandenen schweren Krieg und 3. mahligen harten Belägerung und Occupirung dieser Stadt Er sich anderweit den 14. Sept. 1634. mit der Erbarn Viel Ehr- und Tugendreichen damals Jungfer Agathen / des Weiland WohlEhrenvesten und WohlFürnehmen HErrn David Wrieffpennigs/ fürnehmen Bürgers und weitberühmten Handelsmanns/ wie auch wohl verdienten Stadt-Fendrichs allhier hinterlassenen Ehe-Leiblichen Tochter in ein Christliches Ehe-Gelöbnüß eingelassen/ und dasselbe den 11. Novemb. darauff durch Priesterl. Copulation vollnzogen/ worbey Er die Ehre gehabt/ daß Ihm die grosse Glocke allhier zu S. Nicol. zum ersten mal eine gantze Stunde zur Braut-Messe geläutet worden / mit welcher Er auch nach dem 26. Cap. Syrachs durch GOttes Hülffe und Gnade in einer gesegneten fried- und wohlverträglichen Ehe gelebet/ und mit derselben 10. Kinder nemlich 8. Söhne / darunter zweymal Zwillinge/ und 2. Töchter / als Catharina/ Benedictum Qvirinum, David Hartman/ Elisabethen/ Mauritium und Qvirinum, Theodoricum und Johannen und dann Mauritium gezeuget/ darvon 5. Söhne in ihrer zarten Jugend Todtes verblichen / die andern 3. Söhne/ als David Handels-Mann zu Breßlau / Qvirinus Barbierer sich anitzo zu Elbingen auffhaltend/ und Mauritius Philos. Studiosus noch am Leben. Die 2. Töchter aber/ als Fr. Catharina an Herrn Christoph Hartman Schachern/ beyder Rechten

fürneh-

fürnehmen Doctoren und des Chur- und Fürstl. Sächs. Consistorii allhier Advocatum Ordinarium, und Fr. Elisabetha an den Ehrenvesten und Wohl Fürnehmen Herrn Friedrich Rackwitzen / Handelsmann allhier seel. ehelichen vertrauet worden / von welchen Er 6. Kindes-Kinder als von der Frau D. Schacherin 5. Söhne / Qvirin Hartman / Casper Friederich / Gottfried Benedix / Christian Sigismunden und Johann Christophen; Von der Fr. Rackwitzen aber eine Tochter Agatha Elisabetha / und zusammen 14. Kinder / und 17. Kindes-Kinder erlebet. Seinen Ehren-Stand belangende / so ist iederman bey dieser Stadt wohl bekannt / daß Er von Jugend auff sich eines ehrlichen und auffrichtigen Wandels beflissen / und solchen biß in sein hohes Alter rühmlich continuiret / dahero auch seines wohl verhaltens halber E. E. und Hochweiser Rath allhier in den Rath-Stul den 13. April 1629. beruffen / und also fort den 28. Augusti darauff als der damals Käyserl. General Tilli auff hiesige Stadt im Anzug begriffen / das beschwerliche Viertel Hauptmanns Amt auff getragen / welches Er mit mannhafften Gemüthe iedoch mit grossem Schaden in seiner Handlung 8. Jahr durch vier harte Belägerung verrichtet. Nach dem nun wohl gedachter E. E. und Hochw. Rath seine treu geleistete Dienste und darinnen seinen sonderbahren Fleiß verspüret / ist er Anno 1639. nebenst der löbl. Universität allhier in wichtiger Verrichtung Raths wegen nacher Dreßden verschicket / und in seiner Abwesenheit zum Stadt-Richter eligiret / hernach das folgende Jahr Anno 1640. ihm das Baumeister Amt auffgetragen / und folgends Anno 1643. zum Vorsteher der Kirche und Schul zu S. Thom. verordnet worden / darinn Er sich sonder Ruhm dermaß zu förderst gegen seine Herrn Collegen friedlich / gegen die löbl. Bürgerschafft auffrichtig / als ein ehrlicher alter Teutscher erwiesen /

daß Sie Ihm verhoffentlich ein gutes Zeugnüß geben werden/ und niemand etwas ungebürlichs nach zu sagen wissen wird.

Seinen geführten Wandel/ Christenthumb Kranckheit und seel. Hintritt unsers seel. verstorbenen Herrn Baumeisters betreffende/ so hat Er sich absonderlich die Gottesfurcht einen rechten Ernst seyn lassen/ GOttes Wort fleißig gehört/ und durch embsige Lesung der Heiligen Schrifft und Theologischen Büchern solche fundamenta in der Theologie geleget/ dessen ihm vornehme Theologi gutes Zeugnüß geben werden/ Die Christliche Versamlung hat Er/ wofern ihn seine Ampts Verrichtung nicht abgehalten/ fleißig besuchet/ sich öffters des Jahrs über und noch vor wenig Wochen zum Tisch deß HErrn eingefünden/ und das Hochheilige Abendmahl mit inbrünstiger Andacht genossen/ auch seine Kinder und Kindes-Kinder zu allen Christlichen Tugenden aufferzogen/ und zu wahrer Gottesfurcht treulichst ermahnet/ seine milde Hand gegen das Armuth auffgethan/ und seinem NebenChristen nach Vermögen/ mit Hülff und Rath an die Hand gegangen/ auch mit Willen kein Kind erzürnet.

Und ob Ihm wohl der liebe GOtt ein geruhiges Alter verliehen/ so ist doch solches den 21. Nov. deß 1662igsten Jahres durch den seel. Hintritt seiner lieben Haußfrauen/ an der Er eine rechte Mutter und getreue Verpflegerin in seinem Hohen Alter verlohren/ sehr geschwächet worden/ in dem Er sich solches hefftig zu Gemüthe gezogen/ und von der Zeit an fast mit lauter SterbensGedancken ümbgegangen/ dennoch mit vielen Sprüchen auß Heil. Schrifft sich selbsten getröstet/ und in diesem vierjährigen WitbenStande seinem lieben GOtt stille gehalten/ auch diese Zeit über nebenst seinen AmptsVerrichtungen mit Beten zugebracht/ biß Er vor 2. Wochen sich in etwas unpäßlich befunden/ dennoch aber vergangen Montag 14. Tage in seinem AmptsVerrichtungen auff das RathHause gegangen/ alleine

sehr

sehr schwach und Krafftloß nach Hause kommen/darauff Er Abends mit einem grossen Frost und Zittern überfallen worden/ worbey sich auch grosse Hitze und böser Halß ereignet/ welches Ihm dermassen zugesetzet/ daß die Leibes-Kräffte je mehr und mehr sich verlohren; Und ob man wohl durch Hülffe des Herrn Medici an dienlichen Mitteln und fleißiger Wartung nichts ermangeln liese/ so hat doch kein Medicament nicht anschlagen wollen/ dahero unser seel. Herr Baumeister wohl vermercket daß sein Ende sich herbey nahete/ weßwegen Er seinen Herrn Beicht-Vater zu sich erfordert/ welcher Ihn zu unterschiedenen mahlen kräfftiglich getröstet/ und endlichen eingesegnet/ so Er alles mit guter Vernunfft und Verstande angehöret/ und darbey (wie die formalia des Schlusses seines selbst mit eigener Hand auffgezeichneten Lebens-Lauffes lauten) diesen Wundsch uns allen hinterlassen; Daß der Allerhöchste GOtt Ihn und uns allesampt durch seine unermäßliche überschwenckliche grosse Liebe und Barmhertzigkeit auch durch das thewre Verdienst JEsu Christi unsers Heylandes/ dermaleins der ewigen Wonne/ Freude und Seeligkeit würdigen wolle/ da wir mit unsern Augen anschauen würden die Hoch-Heilige Drey-Einigkeit den Vater in dem Sohn/ den Sohn in dem Vater; und den Heiligen Geist/ im Vater und Sohn und vom Vater und Sohn außgehen/ Ach! Evolemus, evolemus hinc Amen, Amen. Dieses seines hertzlichen gethanen Wundsches und Christlichen Seufftzers nun ist Er auch gewehret worden/ in dem Er unter dem Gebet und Christlichen Gesängen der Umbstehenden ohne eintziges Zucken sanfft und seelig den 8. dieses Abends gegen 10. Uhr sein Leben beschlossen/ welches Er gebracht auff 74. Jahr. 4. Monat/ 2. Wochen. 5. Tage.

Also ist Dieser Alte/ Ehrliche und in Seinem Grawen Haar Ansehnliche Kopff/ davon ich wohl auff gewisse Maaß

sprechen möchte: Mein Freund ist Weiß und Roht/weil sich doch Christus ohne dem nicht schämet uns ähnlich zu machen Seinem Bilde/ aus dem Hohen Liede Salom. V, 10. Also ist Er zu Seiner Ruhe kommen. Er ist auch ein Martialist gewesen / wie ich ietzt gesehn. Aber Qvirinus ruhet itzt in lauter Segen im Friede GOttes/da verflucht seyn alle Götter die nicht Himmel und Erde gemacht haben. Da steht Sein nunmehr Christlicher Tauff-Nahme heiliger und besser angeschrieben als deß Heidnischen Qvirini oder Cyrenii,des Römischen Landpflegers bey der Schatzung im Weynachts Evangelio. Er steht damit oben an unter den Aeltesten für dem Stule Deß Lambs/ da Jhn weder Noth noch Tod ausrotten noch austilgen kan. Christus dem Er Sich so offt und trewlich zugeschrieben / hat Jhn in Seine Hände/daß Er nichts an Jhm verliere/unauslöschlich angeschrieben.

Der GOtt des Rahts nun und Geist der Weißheit / wie Er mit diesem Seeligen Mann Seine Wercke itzt im Himlischen Wesen hat; Ersetze also auch auff Erden diese Erledigte Rhats-Stelle in grosser Gnade/ insonderheit mit dem Rechten Grawen Haar der Weißheit von oben! Auch gebe Er allen Die ümbher sitzen auff denen gesampten Löblichen Rahts-und Gerichts-Stülen/ damit ichs kurtz gebe / vom Ersten biß zum Letzten/bey Glückseliger Regierung / was Jhnen Allen ohne einiges flattiren / (denn ich hasse ohne dem die Fladdergeister/) sampt Jhrem Eigenen mein ungefälschtes Hertze wündschet. So wirds Jhnen Allen zeitlich wohl-und Ewig nimmermehr übelgehn! Er gebe auch Rhat und Krafft der itzo begleitenden Lieben Universität/und allen Deroselben Gliedern/Erhalte Sie in solcher Ruhe/ daß Sie mehr in Frewden und glücklichen Fällen/ als in solchen Trawern Jhre Nachbarliche Liebe und Trewe Einem Hochweisen Rhat der Stadt / gleich wie auch Dieselben Jhnen hingegen erweisen mögen. Auff daß es weder bey der

Aca-

Academie / noch zu Rhathause/noch der gantzen Bürgerschafft an Alten und Grawen Häuptern fehle. Und ein Jedweder in der That erfahre qvàm

*valet Umbra Senis.*

Wie viel auch nur am Schatten eines Alten Klugen und WohlErfahrnen Mañes/der in Bewahrung Glaubens und guten Gewissens geübet ist/auch beym gemeinen Besten gelegen sey.

Uns allen gebe und verleyhe Der so geneigte Wille Deß Himlischen Vaters in Christo JEsu/ wie dieser Jrdische wohlbelebte Vater mit Seinem Grawen Häupte auff den Gassen der Stadt/in allen Engen und Offentlichen Versamlungen / in den Stülen und Stellen Eines Hochweisen Rhats/ und endlich in GOttes Hause Selbst / aller Ehren wehrt geleuchtet hat/ und wie eine Fackel herfür gebrochen für Hundert Andern/ die es eben zu solchen Grawen Haaren nicht bringen möchten. Daß wir Jhn also wieder gläntzen sehen für dem Stule Deß Himlischen Vaters und Deß Lambs in Ewiger Ehre und Herrligkeit! Entzwischen truckne Er Denen Leidtragenden auch alle Thränen von Jhren Augen ab/ damit Sie Sich deß mir fürgelegten Leich-Textes auch Selbst auffs aller tröstlichste annehmen / daß Sie an Jhren Seel. Herrn Vater/GroßVater/ Vetter und Ansehnlichen Verwandten nichts durchaus verlohren/welches Christus JEsus nicht wieder aufferwecken/und zum Ewigen Leben vereinigen werde an jenem grossen Tage! Dagegen wir uns Selbst sampt und sonders nebst Jhnen Christlich zu bereiten/ und alle Gnädige Erhörung GOttes in allen Leibes-und Seelen-Nöthen zu erlangen/ einmütig mit einander seufftzen in einem Glaubigen und Andächtigen

## Vater Unser.

1388.



# Abdanckung.

(*Tit:* Hochgeneigte Herrn 2c.)

NAch dem ich bey dieser Volckreichen und vornehmen Leichen-Bestattung / einen kurtzen Leichen-Sermon zu halten ersuchet / bin ich zwar anfänglich / wovon ich mir zu reden nehmen möchte / bey mir zu rath gegangen.

Endlich ist mir beygefallen / von einem rechtschaffenen Regenten / wie derselbe ein edles Kleinot sey / etwas Wort zu machen. O freylich ist ein rechtschaffener Regent ein edles Kleinot / welches hoch und werth zu halten. Denn was thut derselbe? Zuförderst nimpt Er die wahre Religion an und gibt GOtt seinen Dienst: Er nimpt die von Gott eingesetzte Ceremonien in acht / nach dem Exempel des Davids / des Salomons / des Josaphats: Er folget nach den löblichen Exempeln seiner Vorfahren / als auch gethan die frommen Könige Ezechias / Josaphat / Josias. Läßt ers dabey bewenden? Nein. Schafft er nicht auch die falschen Gottesdienste abe? Sorgt er nicht / nach Abschaffung derselben / wie die reine Religion fortgepflantzet werde? Ist Er nicht eine rechte SeugAmme

der

der Kirche? O wie weis ein rechtschaffener Regent GOttes Wort als seinen Rathgeber mit dem Könige David zu Rath zu ziehen? O wie ehret Er gebürend die Diener des Worts / gleich wie Saul den Samuel? O wie treibet Er auch seine Unterthanen zum wahren Gottes-Dienst! Was entspringet daraus? Daß Er hernachmals nicht unrecht sondern recht richtet; Daß Er die Bösen nicht belohnet sondern bestraffet: Daß Er die Frommen nicht straffet sondern belohnet. Summa: Ein rechtschaffener Regent ist der ersten und andern Tafel GOttes ein vorsichtiger Behüter. Solte er nicht ein edeles Kleinot seyn? Ein solcher edeler Regent war der Weyland / WolEhrenveste / Groszachtbare und Hochweise Herr D. virin Schacher / des Raths ältister Hochverdienter Baumeister / der Kirchen und Schul zu S. Thomas allhier Wolvorsichtiger Vorsteher. Jetzt möchte ich nur des Seeligen Gaben / wie er mit so Pateischen Worten kunte / was Er wolte von sich geben / wündschen / ich weiß gewiß / es solten meine Hochgeneigten Zuhörer ein Vergnügen bekommen. Allein nach dem Maß des Geistes und Beschaffenheit der Zeit. Dieser unser Seeliger Herr Bawmeister war ein solcher rechtschaffener Regent / wie ich denselben in idea kurtz

vor-

1390.



vorgestellet. Wie Er seinen GOtt geliebet / bezeuget der offenbährliche Dienst / so Er täglich GOtt erwiesen. Und ob schon bey so hohen Alter die Leibes Kräffte offters sehr schwach / ist Er dennoch in die Versamlung der Heiligen sehr fleißig gegangen / das Wort des HErrn / welches eine Krafft GOttes ist / so selig macht alle die dran gläuben / anzuhören / anzunehmen und zu bewahren. Mit diesem seinem Heiligen Exempel ist der theure Mann manchen rühmlich vorgegangen. Auß solcher seiner Liebe zum Wort GOttes sind allerhand schöne Tugenden herkommen: Die Liebe zum Nechsten: Barmhertzigkeit und Gutthätigkeit gegen demselben. Anderer vielmehr Tugenden zugeschweigen / wil ich nur gedencken der Deutschen Auffrichtigkeit / die auß seiner Kleidung / ja vielmehr auß seinen Worten und Wercken zu spüren gewesen. Tritt auff du heilige Kirche / du liebe Schul / du löbliches RathHauß / du werthe gantze Stadt / kanstu anders als von des Seeligen Herrn Baumeisters Auffrichtigkeit zeugen? O was vor eine seltene Tugend ist die Auffrichtigkeit heutiges Tages! O wie wenig sind derer / welche sich derselben befleißigen! Gleich wie der leidige Satan nach seinem Fall ein Vater der Lügen ieder zeit gewesen: Also hat er allzeit solchen Saamen gezeuget / welcher dieser vortrefflichen

Tugend

Tugend mercklichen Abbruch gethan und noch thut/ so gar daß die viel tausenderley Satans-Zwickel dißfalls unersinnlich. Dahero es heutiges Tages einem Frommen schwer zu leben. Wie dem allen/ es muß doch unserm Seeligen Herrn Baumeister in der Tugend / davon ich rede / gefolget seyn / der gleichsam zurück rufft allen die auffrichtig leben wollen: Mensch

Geh deinen Weg
Auff rechten Steg:
Fahr fort und leid/
Trag keinen Neid:
Bet/ hoff auff GOtt
In aller Noth:
Sey still und trau/
Hab acht und schau;
Groß Wunder wirstu sehen
Wie dich der HERR wird segnen.

Komme ich von des Seeligen Auffrichtigkeit zu der vortrefflichen Wissenschafft / die Er zu regieren gehabt. So wil ich zwar hie nicht gedencken der Wissenschafft / so Er durch das Studieren sich zu wege gebracht / sondern ich wil nur gedencken derjenigen / so er durch lange Erfahrenheit vor sich ge-

 bracht.

Eccl. I, 16. VII, 26. bracht. Gleich wie Salomo spricht: **Mein Hertz hat viel erfahren:** Eben das kundten wir auch sagen von unserm Seeligen Herrn Baumeister: Hochweiser Herr Baumeister / euer Hertz hat viel erfahren. Man hörte solches auß seinen Reden. Cap. XXXIV, 9. 10. Sirach saget: **Ein Wohlerfahrner kan von Weißheit reden / wer aber nicht geübt ist / der verstehet wenig.** Und eben derselbe sagt Cap. XXXVII, 25. auch anderswo: **Mancher ist weiß durch Erfahrung.** Das traff stattlich ein bey unserm alten grauen Häupte. Es geschiehet zwar offt / daß die Alten wiederumb am Verstande werden wie die Kinder / aber da nicht also. Hie wurden war deß Davids oder vielmehr GOttes Wort: **Der Gerechte wird grünen wie ein Palmbaum: Er wird wachsen / wie ein Ceder auff Libanon. Die gepflantzet sind im Hause des HErrn / werden in den Vorhöffen unsers GOttes grünen. Und wenn sie gleich alt werden / werden sie dennoch blühen / fruchtbar und frisch seyn.** Ein solcher grünender Ceder- und Palmbaum war der Seelige in der Kirche und auff dem Rathhause / er stunde fest bey

seinem

seinem Gott / fest bey Gottes Wort / fest in seinem Glauben / fest in der Kirchen / fest in der Schul / fest aufm Rathhauß / fest in der gantze Stadt. Es gab dieser edle Palmbaum immer eine Frucht nach der ander. Er gemahnete mich als nützliche Dünste. Deñ gleich wie dieselben / wenn sie in den andern Theil der Lufft gezogen / so fallen sie nach und nach wieder herunter / befeuchten die Erde und machen dieselbe fruchtbar: So war es auch mit unserm seeligen Herrn Baumeister / es ist viel Zeit weggegangen ehe er zu solcher hoher Weißheit kommen; Aber nach dem Er hinauff gestiegen / hat man immer einen und den andern Nutzen von ihm zu geniessen gehabt. Drumb so habe Danck / O seeliger Mann / habe Danck für deine Treu und Vorsicht / sag ich / über Kirchen und Schulen; für deine Treu und Vorsicht auff dem Rathhauß; für deine Treu und Vorsicht über die gantze Stadt. Der HErr vergelte dir deine auffrichtige Treu in ewiger Freud und Seeligkeit. Die aber noch übrig seyn bey unserm werthen Rathhauß / denenselben wolle der HErr Calebs-Kräffte geben. Was waren das vor Kräfte? Höret / ihr meine hochgeneigten Freunde / wie er von sich selbsten spricht: **Siehe ich bin heute fünff und** Joh. XIV, 1 **achtzig Jahr alt. Und bin noch heutiges Tages so starck / als ich war des Tages / da mich Mose aussandte. Wie meine Krafft**

war

war dazumal also ist sie noch jetzt zu streitẽ und auß und ein zu ziehen. Solche Kräffte/ sag ich/ wolle der HErr geben allen grawen Häuptern/ damit es nie an denenselben ermangeln möge. Die Jüden haben in ihrem Babylonischen Talmud Tract. Bava Metzia fol. 87. Colum. 1. gesagt: כל מרינה שאין בה זקן ראויא היא ליחרב i. e. Eine jede Stadt/ in welcher kein Alter ist/ wird verwüstet werden. Und im Hierosolimitanischen Talmud Berach. cap. 1. חביבים דברי זקנים מדברי נביאים i. e. Es sind die Wort der Alten vortrefflicher als die Wort der Propheten. Dieses mag auff gewisse maß war seyn. Daraus wir zu sehen oder vielmehr uns zu erinnern haben/ wie wir auff verständige grawe Häupter viel halten sollen. Wir sind in guter Zuversicht/ unser lieber frommer GOtt werde in unserer Stadt und auff unserm Rathhause nicht allein die noch übrige werthe grawe Häupter uns zum besten noch lang gesund erhalten/ sondern auch nach und nach ferner andere kluge Alten kommen lassen.

Daß unterdessen meine Hochgeehrte Herrn und geneigte Patroni unserm nunmehr Seel. grawen Häupte das Geleite zu geben anhero kommen/ daraus ist nicht allein die Liebe zu dem Seeligen/ sondern auch zu den hochbetrübten hinterlassenen und hoch ansehnlichen Anverwanten zu erkennen. Und eben diese sind hinwiederumb in allen Begebenheiten/ wie wol lieber in fröligern als traurigern zu dienen erbötig; Wie sie denn Sie durch meine wenige Person dißfalls versichern.

verrichtet und auff Begehren übergeben von

M. Valentin Friderici, der H. Schrifft Bacc. und der Philosophischen Facult. Assessor.

40 Bio 700
Leichenreden
I. Abt. 1077

(Schacher, Quirin)

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Reinhart, Elias Sigismund,

Der Alte Himmlische Vater, Dessen GnadenReicher Wille Uns offenbahret wird In Dem Sohne, und versichert Durch Den Heiligen Geist ... Bey Christlichem und Volckreichem Leich-Begängnüß ... Des ... Herrn Quirin Schachers, Eines HochWeisen Raths in Leipzig

[Leipzig] [1667]

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- 4 Bio 700 -1077
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11209772-0